Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

69. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 23. Oktober, 1946 | Nummer 43

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
dec46

Hast du gedankt?

Hast du gedankt für jeden Sonnenschein?
Hast du gedankt für jedes Fröhlichsein?
Gedankt für jedes gute Wort aus liebem Munde?
Gedankt für jede heil'ge Feierstunde?
Gedankt für jedes Krankenlagers Gottessprache?
Gedankt für jeden Kampf um Gottes große Sache?
Gedankt für alle Lieben, die dir Gott geschenkt?
Gedankt, wofür man oftmals nicht ans Danken denkt:
Für jeden Atemzug aus voller, freier Brust,
Für jeden Bissen Brot,
Für jede Pflicht in froher Schaffenslust?
Gedankt auch in der Not?
Hast du gedankt für deines Gottes Rufen,
Für jedes Werk, das deine Hände schufen?
Gedankt, daß jeden Tag und jede Nacht
Sein Vaterauge über dich gewacht?

Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güt[redacted]
Psalm 104, 24.

Voller Wunder ist Gottes Welt. Wenn alle 100 Jah[redacted] ein Samenkörnlein keimte und zu voller Gestalt, Halm und Aehr[redacted] wüchse, so würde das Staunen nicht aufhören. Und nun stand d[redacted] ganze Erde als weites Erntefeld vor uns und enthüllte einen Reich[redacted]tum göttlicher Weisheit. Dadurch wurden unsere Herzen zur Anbetung gedrängt: Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Gott läßt solche Wunder geschehen, um uns damit Güter zu schenken. Wir sind die Empfänger der guten Gaben, die aus seiner Hand fließen. Lauter Segen hält er bereit. Hinter dem Wunderwerk der Schöpfung steht ein Herz voller Freundlichkeit. Das führt zu noch tieferem Dank und heiligem Lobpreis. Wer sind wir Menschenkinder, daß uns Gott seine Güte reicht! Er, der Reiche, gibt uns Armen, der Starke stärkt die Schwachen, der Heilige trägt die Unheiligen. Ist es nicht das allergrößte Wunder, daß unser Gott diese undankbare Welt nicht aufgibt, sondern sie jedes Jahr mit neuen Gütern überschüttet.

Himmel, Erd' und ihre Heere
hat er mir zum Dienst bestellt;
wo ich nur mein Aug' hinkehre,
find' ich was mich nährt und hält:
Tier und Kräuter und Getreide;
in den Gründen, in der Höh'
in den Büschen, in der See,
überall ist meine Weide.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb' in Ewigkeit.

(Paul Gerhardt.)

Brüder in Not!

Von Leonhard Ewert, Tailfingen, Kr. Balingen, Württemberg, Germany, U. S. A. Zone.

Meine lieben Geschwister Hepting mit allen Kindern!

Nun werdet ihr aber erstaunt sein, nach so vielen Jahren der Not, des Leides und der tausendfachen Sorgen endlich einmal wieder ein Lebenszeichen von den vielleicht totgeglaubten Geschwistern Ewert zu erhalten! Ja, wir dürfen Euch, dem Herrn sei's gedankt, berichten, daß wir in dem abgrundtiefen Leid unseres geliebten deutschen Volkes erhalten und bewahrt geblieben sind die ganzen furchtbaren Kriegsjahre hindurch. Näheres darüber zu schreiben, ist nicht gestattet, nur so viel, daß Gottes wunderbare Güte und Liebe über uns gewacht und uns, umgeben von Tod und Verderben, hindurchgerettet hat. Wir alle, mein lieber Mann und ich, Leni, Resi, Gretchen, Willy und Rudi leben noch! Leider ist unser Jüngster unser lieber Rudi (19 Jahre alt) in französischer Gefangenschaft und wartet mit heißem Verlangen auf seine Befreiung. Wir müssen uns auch in dieser Beziehung in Gottes unabänderlichen Willen fügen und harren, bis seine Stunde schlägt. Willy 21 Jahre alt, studiert seit dem Winter Theologie auf dem Seminar der bischöflichen Methodistenkirche in Frankfurt a/Main. Er ist ein liebes, im Elend gereiftes Gotteskind mit demütigem bescheidenen Sinn. Zur Zeit befindet er sich daheim in seinen sogenannten Ferien; doch merkt er kaum etwas davon, da er den Prediger der hiesigen Gemeinde vertritt und alle Andachten in Gemeinden und Jugendstunden hier und in einigen benachbarten Dörfern hält. So geht bei ihm Theorie und Praxis Hand in Hand. Ihr werdet vielleicht fragen, woher wir die Mittel zu seinem Studium nehmen? Nun, die besitzen wir natürlich nicht, doch werden sie ihm von der Kirche vorgestreckt, die er dann später einmal zurückerstatten muß, wenn er erst im Dienst steht. Gretchen, 24 J. alt, ist Lehrerin an der Volksschule im Kreis Balingen, die der Kriegseinwirkungen und des Umsturzes wegen fast 1 Jahr geschlossen war. Resi, 26 J. alt, ist seit dem März Kunstgewerbelehrerin in Stuttgart-Vaihingen und endlich Leni, 28 J. alt, unsere Hauptstütze, ist 3 Tage wöchentlich im Büro einer hiesigen Fabrik beschäftigt. Mein lieber Mann ist schon das 4. Jahr seiner vorgeschrittenen Arterienverkalkung wegen arbeitslos und sehr elend und mein Zustand bewegt sich zwischen krank und erträglich.

Durch die Einschränkungen der 6 Kriegsjahre und vollends durch die Entbehrungen seit dem Umsturz sind wir alle sehr kraftlos und kaum im Stande zu rechter Arbeit. So geht es einem Volk, dessen Regierung Gott verläßt und in eigener Machtvollkommenheit glaubt, die Erde zu besitzen. Da muß nun der Unschuldige mit dem Schuldigen leiden. Was dieser unglückliche Krieg unserm Volk gebracht hat, könnt ihr Euch

[redacted]

nicht vorstellen. Diese grenzenlose Zerstreuung aller Werte, dieses Leid mit Hungersnot und Bedrängnis aller Art! Nur wer gelernt hat, seine Blicke emporzurichten zu den Bergen, woher alle Hilfe kommt, der kann sich einigermaßen trösten.

Ihr würdet kaum glauben, wenn ich Euch erzählte, was wir an Lebensmitteln erhalten und davon leben müssen. Schon in Friedenszeiten war Deutschland immer gezwungen, aus dem Ausland Lebensmittel einzuführen, wie viel mehr jetzt, wo wir durch die Grenzverlegungen weniger Raum haben und dazu bettelarm geworden sind. In Anbetracht unserer großen Notlage und in der Gewißheit Eurer Liebe, die Ihr stets für uns hattet, wagen wir Euch um Hilfe zu bitten. Solltet Ihr also imstande sein, uns irgendwelche Kraftnährmittel zukommen zu lassen, wie zum Beispiel Schmalz, Trockenmilch, Hülsenfrüchte oder — ach, Ihr wißt ja selbst, was ein ausgemergelter Körper Aufbau braucht, nicht wahr? Vielleicht würden Euch unsere andern lieben Freunde und Bekannten behilflich sein! Hätte ich ihre Adresse und wäre nicht durch langjähriges Leiden so kraftlos, daß mir eine ausgedehntere Korresspondenz total unmöglich ist, dann würde ich auch an sie geschrieben haben. Hoffentlich lebt Ihr noch alle, Wie geht's allen Euren lieben Kindern? und wer lebt noch von unsern lieben Kubanern? Wir bitten, alle, alle vielmals zu grüßen! Gott schenke Euch Gnade und Segen!

In treuer und inniger Liebe denken stets an Euch Leonhard und Theresie Ewert mit Kindern.

(Eingesandt von H. Hepting, Yarrow, B. C., Kanada.)

Gruß mit dem 107. Psalm: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!

Habe eben die Rundschau gelesen. Ich suchte nach meinem Geschwister vergebens und habe dann meine Nachbaren gefunden. Es ist mir eine große Ueberraschung. Ich bin nämlich Frau Katharina Unruh, geb. Bartel. Ich bin mit meinen zwei Kindern Anna und Tina seit dem 19. Aug. hier in Berlin im Flüchtlingslager, dem Herrn sei Dank. Wir sind glücklich angekommen. Vorhin waren wir in Ostpriegeiz. Da waren wir 1 Jahr und 9. Monate, es ging ganz gut. Und Sie, lieber Nachbar Peter Plett, hat ein schweres Los getroffen, daß Ihnen die Frau gestorben. Möge der Herr ihnen Kraft geben, das zu tragen. Sie fragen nach Frau Plett, Rudnerweide. Die ist schon auf der Flucht gestorben, anno 43 von Rußland. Ihr Sohn Heinz ist mit meinem lieben Gatten zugleich mobilisiert anno 37, Jakob und Peter, anno 41 wurden sie verschleppt. Mit Heinz seine Frau sind wir in Polen zusammen gewesen und auf der Flucht nach Deutschland ist sie nicht mitgekommen. Wir glauben, sie sind alle zurück nach Rußland geschickt, auch alle Rudnerweider. Wir sind hier nur noch mit Frau - Friesen, das war Franz Friesen sein Kornelius. Mit der Familie sind wir zusammen. Die Männer sind alle verschleppt. Jakob seine Frau ist auch in Polen geblieben. Peter ist im Jahre 43 mit den Schwiegereltern verschleppt. Das halbe Dorf wurde rausgefahren, von Johann Friesen, Heinrich Hamms Nachbar bis Peter Nickel, alle wurden zur Bahn gefahren und weiter keine Spur. Und wir, die andere Hälfte, blieben über und fuhren den 1. September weg von der Heimat. Witwe Heinrich Wall starb auch auf der Flucht. Sie schaut jetzt was sie geglaubt. Gerhard wohnte in Berdjansk, dort hatte er eine Stelle. Die Mutter war bei Frau Quiring, bei Sara bis an ihr Ende. Von Memrik von den Geschwistern wissen wir auch nichts. Und Großweide und Mariental, die Dörfer, die sind auch alle rausgefahren. Die sind alle in Rußland. Und nun bitte ich Sie, wissen Sie nichts von meinem Geschwister Anna Janzen, Johann Janzen, Prediger David Janzen sein Bruder? Und mein Bruder Peter Bartel, seine Frau ist Helena Klassen von Steinfeld? Und mein Bruder Franz seine Frau ist Liese Enns? Und Isaak Unrau, meines Mannes Bruder? Heinrich Enns und Johann Dück von Lichtfelde, Wenn Sie von ihnen wissen, berichten sie es ihnen. Ich kann sie nicht suchen lassen, weiß nicht genau die Geburtstage. Von meinem Geschwister schicke ich ihnen ein Blatt. Vielleicht sind Sie uns behilflich durch die Rundschau. Im voraus dankend!

Frau Katharina Unruh und Kinder. Berlin, Lichterfelde, West, Ringstraße 107, U. S. A. Zone.

(Fortsetzung auf Seite 4—1.)

Nachrichten:

—Aeltester C. D. Harder der Westheimer Mennonitengemeinde bei Rosemary, Alberta, ist am 3. Okt. heimgegangen und am 8. begraben worden. Er war fast 80 Jahre alt. Nachruf folgt in nächster Nummer.

In Yarrow, B. C., hat der Herr die Hausmutter des „Zoar" Altenheims, Schw. Riesen, heimgeholt. Sie ist am 7. Okt. gestorben und das Begräbnis fand am 10. Okt. statt.

—Aus Altona, Man., hören wir, daß die Aeltesten D. Schulz und J. N. Höppner auf der S. S. Keenora nach Matheßon Island gefahren waren, um Möglichkeiten für die Eröffnung eines Missionsfeldes zu untersuchen.

—Das Yarrow, B. C., Straßenpflaster hat, wurde schon früher berichtet. Dazu kommen jetzt noch Straßenbeleuchtung und gepflasterte Fußstege.

—In das neue Provinzialkomitee von B. C. sind folgende, 9 Männer gewählt: A. A. Wiens, Franz Töws, Heinrich Sukkau, Yarrow; Jakob Janzen und Heinrich Willms, Abbotsford; Jacob Voth, Vancouver; Heinrich Neufeld, Sardis; Aron Janzen, Coghlan; Peter Esau, Chilliwack. Der langjährige Vorsitzende G. Derksen, Yarrow, wurde auf seine dringende Bitte entlassen und man dankte ihm für die vielen Jahre treuer Arbeit. Am 20. Okt. war Br. G. Derksen in Winnipeg, um C. F. Klassen vor seiner Abfahrt nach Europa zu treffen.

—Am 19. Aug. 1945 begann C. F. Klassen seine vorige Reise in's Nachkriegseuropa. Montag, den 21. Oktober fuhr er im Auftrage der M. C. C. wieder dorthin. Auf der Abschiedsfeier am 20. in Winnipeg zitierte Rev. A. H. Unruh die Worte Josephs aus 1. Mose 37, 16 „Ich suche meine Brüder." —Es waren Vertreter der mennon. Gemeinden Winnipegs und auch aus manchen vom Lande erschienen.

—In Berlin sind in 10 Häusern 760 heimatlose Mennoniten untergebracht, die dort unter Br. Peter Dycks Leitung vom M.C.C. betreut werden. Laut letzter Nachricht sind davon manche schon auf dem Wege in einen andern Teil der Amerik. Zone. Soweit man jetzt sehen kann, ist es ratsam, daß wenigstens 2000 der heimatlosen Mennoniten aus Europa bald nach Paraguay gebracht werden. Das auszuführen, ist ein Teil von C. F. Klassens Mission. Das kann ungefähr $350,000 kosten und davon werden von den Mennoniten im Westen Kanada $50,000.00 erwartet. Vor dem Abschluß des großen Rettungswerkes wird es noch viele Schwierigkeiten und Ansprüche an unser Geld geben. Aber wir tun gut, wenn wir die Hindernisse und Unkosten eines nach dem andern mutig und opferwillig angreifen, bis das ganze abgeschlossen ist. Dann kann Gott uns wieder mit frischen Aufgaben würdigen.

Es soll Gegenstand unserer Fürbitte auf den Gebetsstunden und im Heime sein. Nicht mit Sorgen und Seufzen können wir helfen. sondern mit Geben und Beten.

Die maßgebenden Regierungsstellen in Kanada sind unserm Wunsche nicht abgeneigt, wenn wir unsere Brüder herüberretten wollen. Aber die Erweiterung der

(Fortsetzung auf Seite 5—3.)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.

Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Deutscher Wiederaufbau und Enttrümmerung.

In seiner von langer Hand vorbereiteten Stuttgarter Rede, deren erste Folge sein wird, den zw[redacted] schweren Kampf auf das deutsche [redacted] Staatssekretär Byrnes mehrmals[redacted] Deutschland aus seinem jetzigen Z[redacted] Wiederaufbau durch Einführung ei[redacted] einsichtige Mensch muß sich mit die[redacted] klären, sofern in diesem nicht A[redacted] deren Existenz allein die Undurch[redacted] bald unter Beweis stellen wür[redacted] Deutschlands stellt ein Problem g[redacted] tisch und überwältigend, daß man[redacted] te, die seine Verwirklichung hem[redacted] darf. Das heutige Deutschland [redacted] seine wirtschaftliche Kapazität blei[redacted] unter 25 Prozent der Vorkriegsz[redacted] einer möglichen Ueberzahl der Be[redacted] bestenfalls die Ernährungslage e[redacted] nur in der russischen und in der [redacted] sache des Marmasmus liegt einz[redacted] Umfang der Zerstörungen, denen [redacted] fer gefallen sind. Von allen deut[redacted] nern — es waren deren, wenn w[redacted] delberg und Görlitz als so gut [redacted] dazu gesellen sich Hunderte von k[redacted] oder weniger große Schutthauf[redacted] Schweizer Grenze aus nach Berli[redacted] fährt, kommt man auf einer Str[redacted] tern aus den Ruinen überhaupt [redacted] Sache zu leicht machen und einfach[redacted] einig wären, könnten die meisten [redacted] werden. Dem ist leider nicht so. Das deutsche Industriepotential ist in allen Gebieten und Zonen auf ein Minimum heruntergedrückt worden, nicht weil die „Verbündeten“ eine divergierende Politik betrieben, sondern weil die Maschinenanlagen zum Teil zerstört, zum Teil unbrauchbar geworden sind. Es wimmelt in der Industrie an „Flaschenhälsen“ udn „Engpässen“, und immer wieder ist es eine Schraube oder ein Maschinenbestandteil, der fehlt und die Produktion aufhält. Wir kennen selbst in Berlin einen Maschinenbauer, der jetzt noch 26 Arbeiter und Techniker beschäftigt (früher 180). Hiervon sind 8 Mann Tag für Tag im Außendienst tätig, d. h. sie laufen in der ganzen Stadt herum, um einmal dies, einmal das herbeizuschaffen. Die großen Betriebe von Siemens und der ASF, die früher eine Belegschaft von bis über 100,000 Mann hatten, können heute nur 8000 respektive 12,000 Mann beschäftigen, weil ihnen die nötigen Maschinen fehlen. — Unserer Ansicht nach ist das deutsche Problem, wirtschaftlich gesehen, zunächst ein Problem der Wegschaffung des Schuttes und dann des Wohnungsbaues. In dieser Hinsicht ist bisher so gut wie gar nichts geleistet worden. Zwar hat jede Stadt, jeder Bezirk eine oder mehrere Planungskommissionen, die ihren Daseinszweck auch voll erfüllen: sie planen am laufenden Band, stellen wunderbare Zeichnungen her und kritisieren sich gegenseitig, so daß ganze Zeitungsspalten von Monat zu Monat mit den persönlichen Affären dieser Herrschaften gefüllt werden. In Deutschland gab es 1939 — so berichten Wirtschaftsblätter und Behörden — 14,5 Millionen Wohnungen. Davon wurden 3 Millionen total zerstört. Dazu kommen die vernichteten öffentlichen Gebäude, die industriellen Baulichkeiten und die in gleicher Weise demolierten und unbrauchbar gewordenen Verkehrsanlagen. In der britischen Zone sind von 5,5 Millionen Wohnungen 1,5 Millionen (also 27 Prozent) komplett zerstört worden. Köln allein erlebte nicht weniger als 1700 Luftangriffe. Die Zerstörungen in der amerikanischen Zone betreffen in erster Linie die Städte Kassel, Frankfurt, Darmstadt, Heilbronn, Pforzheim, Stuttgart, Nürnberg und München. In der französischen Zone sind es Saarbrücken, Ludwigshafen, Koblenz, Mainz, Trier, Freiburg und Friedrichshafen. Die russische Zone ist am wenigsten getroffen worden: dort fielen „nur“ — laut Wirtschaftszeitung — 400,000 Wohnungen dem Zerstörungswerk zum Opfer, davon 80,000 in Dresden allein. Die am meisten versehrte Stadt Deutschlands ist Berlin mit 750,000 zerstörten und schwer beschädigten Wohnungen. Die Kriegsschäden allein an Wohngebäuden werden für die amerikanische Zone auf fünf Milliarden Reichsmark geschätzt, für Hamburg auf 2,7 Milliarden. Der Länderrat der amerikanischen Zone hat die zu beseitigenden Trümmerhaufen auf 125 Millionen Kubikmeter geschätzt. Berlin veranschlagt seine Trümmer auf 55 Millonen Kubikmeter. Hamburg allein weist 43 Millionen Kubikmeter Schutt auf.

An einer systematischen und schnellen Beseitigung dieser Schuttberge ist im Augenblick überhaupt nicht zu denken. Die bisher geleisteten Arbeiten fallen nicht ins Gewicht und sind unerheblich. Bis Ende März 1946 hat man z. B. in Berlin 106 Millionen Mauersteine gewonnen und 600,000 Tonnen Restschutt abgefahren. In Hamburg hat man während des Krieges und bis Ende März dieses Jahres 1,170,000 Kubikmeter Schutt weggetragen. Das Aufräumungstempo ist so gering, daß viele Jahrzehnte vergehen werden, bis allein die Trümmer aus den deutschen Städten entfernt sind. Dabei wäre noch nicht eine einzige Wohnung hergestellt worden. Hamburg räumt im Augenblick 100,000 bis 120,000 Kubikmeter Schutt monatlich fort, also 1,3 Millionen im Jahr; somit würde es noch mehr als 30 Jahre dauern, bis die Stadt von diesen Erinnerungen des Krieges befreit ist. Man träumt davon, die ganze Bevölkerung zu Aufräumungszwecken einzusetzen, und in verschiedenen Gegenden, wie in Köln, hat man einen sogenannten „Ehrendienst 1946“, eine Schuttaktion, in Gang gebracht. Die Kosten dieser Aufräumungsarbeiten sind unter den obwaltenden Umständen, und da nur Menschenkraft eingesetzt wird, unerschwinglich. Die Finanzen der Städte und Gemeinden drohen unter der Last zusammenzubrechen. In Berlin hat man bis Ende März 1946, bei 30,000 Arbeitskräften, 45 Millionen Reichsmark ausgegeben. Man „rettete“ 100 Millionen Ziegelsteine, die mit 3,5 Millionen Reichsmark zu Buch stehen. Sprengungen, Abbrechen, Sortieren verschlingen horrente Beträge, und auf Grund der bisherigen Erfahrungen hat man den Kostensatz für jeden weggeräumten Kubikmeter Schutt mit rund acht bis zwölf Reichsmark berrechnet.

Das Tempo wird sich nicht erhöhen und die Kosten nicht senken lassen, so lange man weiter unrationell arbeitet und die teure Menschenkraft nicht durch die viel billigere und schnellere Maschinenkraft ersetzen kann. Das erkennen die Stadtverwaltungen und selbst die deutschen Fachleute. Sie wissen allzu gut, daß die Lösung des Problems einzig und allein in der Mechanisierung der Arbeit liegt. Es müssen also leistungsfähige Räumgeräte in viel höherem Grade als bisher angeschafft werden. Es müssen Zehntausende von Lastkraftwagen, die heute nicht vorhanden sind, Förderbänder und Feldbahnen eingesetzt werden. Die Trümmerverwertung muß an Ort und Stelle gefördert werden. Der Berliner Ausschuß für Trümmerverwertung hat die Ueberzeugung ausgesprochen, daß durch den Maschineneinsatz die Kosten für die Enttrümmerung der Stadt von 2,6 Milliarden auf 650 Millionen Mark herabgesetzt werden können. Möglich ist es schon obwohl wir aus Erfahrung „Verbilligungsaktionen“ von Ausschüssen mehr als nur skeptisch gegenüberstehen.

Kurz und gut, es ist bisher im deutschen Wiederaufbau weniger als wenig geschehen. Es gibt ein Land, das wirklich hätte helfen können durch großzügige Anlieferung von Raumgeräten und Maschinen. Dieses Land hat in dieser Hinsicht nichts getan, oder nichts tun können, und es ist ausgerechnet die amerikanische Zone, die heute die kleinste Produktion von allen Zonen aufweist. Mr. Byrnes hat uns versprochen, daß es jetzt anders werden soll. Die Botschaft hören wir gern. Mr. Byrnes will Deutschland so schnell wie möglich räumen, er möchte eine Zentralregierung lieber heute als morgen in Berlin sehen. Wie wäre es, wenn man damit anfing, den Deutschen die Möglichkeit zu geben, ihr Land zu enttrümmern und wieder aufzubauen, damit die Wohnhäuser und Fabrikanlagen wieder erstehen, ohne die kein Land und kein Volk der Erde ein menschenwürdiges Dasein führen kann? Oder beabsichtigt man, um die Russen zu ärgern, die Wirtschaft in den Ruinen anzukurbeln und die Arbeitermassen in Höhlen unterzubringen? Das deutsche Problem wird niemals von außenher gelöst werden können. Es ist ein rein europäisches Problem.

Hütet euch und traget keine Lasten!

Jer. 17, 21.

Die Geschichte des Volkes Israel ist der klassische Unterricht des Herrn über die tiefsten geistlichen Wahrheiten. Wie versteht es der Herr, Seine ewigen Gedanken in einfache Bilder oder Vorgänge zu kleiden, um sie dem Menschen anschaulich und erfaßbar zu machen.

Der Herr gibt Seinem Volk einen Ruhetag in der Woche und [redacted] Mann der Ruhe, der große Salomon, der Sein Volk zur Ruhe bringt (1. Chron. 22, 9). Das Kreuz Jesu Christi ist zugleich die große Arbeitsstätte Gottes und die große Sabbatruhe des Menschen. Dort geschah das größte Werk aller Zeiten: „Seine Seele hat gearbeitet.“ Jes. 53, 11 — „Er hat unsere Sünden selbst hinaufgetragen auf das Holz.“ 1. Petr. 2, 24 — „Er ist gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören.“ 1. Joh. 3, 8 — „Er hat die Fürstentümer und Gewaltigen ausgezogen und einen Triumph aus ihnen gemacht.“ Kol. 2, 15 — „Er hat mit einem Opfer vollendet alle, die geheiligt werden.“ Hebr. 10, 12. 14. Er hat endlich ausgerufen: „Es ist vollbracht.“ Joh. 19. 30.

Am Kreuz von Golgatha ist Gott und Mensch zur Ruhe gekommen. Gottes Zorn — Gottes Gerechtigkeit und Gottes Liebe ist in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, vollständig befriedigt. Die Erlösung der Menschheit ist vollbracht. Alles eigene Ringen des Menschen um seine Erlösung ist nunmehr vergeblich und sinnlos geworden. Wir finden die Ruhe in Jesu Arbeit, und der große Sabbat unseres Lebens beginnt. Wir ruhen von den Werken eigener Gerechtigkeit, von den Anstrengungen der Selbsterlösung, von dem Kampf um die eigene Heiligung. Der auf Erlösung harrende Mensch feiert den 7. Tag als den Tag der Ruhe, der erlöste Mensch aber feiert den 1. Tag als Zeichen der erlangten Ruhe. Das ist der große Unter- [redacted] zwischen den Menschen: die [redacted] sind zur Ruhe gebracht in [redacted] Christus, die andern sind [redacted] ruhelose Menschen, die su- [redacted] und nie finden, die ringen [redacted] nie haben, die kämpfen und [redacted]egen.

[redacted]e Ruhestätte ist uns in Je- [redacted] Christus bereitet; Er ladet [redacted] ein: „Kommet her zu Mir [redacted] die ihr mühselig und beladen [redacted] Ich will euch Ruhe geben.“ [redacted]th. 11, 28. Wir haben diese [redacted]e so nötig — die große Ent- [redacted]nung und Befreiung von al- [redacted] Unruhe. Darum „Lasset uns [redacted] fürchten, daß wir die Verhei- [redacted]g, einzukommen zu dieser Ru- [redacted] nicht versäumen.“ Hebr. 4, 1. [redacted]ber „wer zu dieser Ruhe ge- [redacted]mmen ist, der ruhet auch von [redacted]nen Werken.“ Hebr. 4, 10. [redacted]in Leben wird ein ständiger in- [redacted]rer Sabbat, nicht nur ein Tag [redacted] Woche, sondern alle Tage der [redacted]oche werden zu einem Zeugnis [redacted]für, daß Jesus Christus gear- [redacted]eitet hat, damit wir Ruhe in [redacted]hm fänden. Je größer uns Je- [redacted] Werk wird, umso ruhiger werden wir. Die Ruhe des Herzens breitet sich über unsere Seele und über unsere Nerven aus. „Er leitet mich an Wasser vollkommener Ruhe.“ Ps. 23, 2.

Wenn unser Leben zu einem Sabbat in Jesus Christus geworden ist, dann steht das Wort des Propheten über jedem Tag unseres Lebens: „Hütet euch und traget keine Lasten am Sabbattage.“ Jer. 17, 21. Trägst du noch Lasten? Deine Sünde — deine Familie — dein Volk — deine Kirche — deinen Beruf — deine Zukunft — dich selbst? Lastträger nehmen dem Herrn die Ehre, weil sie behaupten: Meine Last ist für Jesus Christus zu groß — oder zu klein — ich muß sie selbst tragen. „Er trägt alle Dinge mit Seinem gewaltigen Wort“ — Hebr. 1, 3 — dazu gehören auch deine Lasten. Einer aber genügt, um Lasten zu tragen. Wir können Jesus Christus gar nicht mehr ehren, als daß wir in Seine Ruhe eingehen und darin bleiben. Unser Leben wird dann den Lobgesang Asas, des Königs von Juda, wiedererklingen lassen:

„Wir haben den Herrn gesucht
und Er hat uns Ruhe gegeben
umher.“ 2. Chron. 14, 6.

(aus „Bibel und Gebet.“)

Mitteilungen aus Fernheim, Paraguay.

September, 9. 1946.

Heute 10 Uhr morgens hat Dr. John Schmidt Fernheim verlassen. In einer großen Abschiedsfeier am Sonntag Abend hat die Kolonie versucht, dem Scheidenden ihren tiefempfundenen Dank auszudrücken.

Da der Koloniesaal für solche Versammlungen längst nicht mehr genügend Raum bietet, wurde die Feier, begünstigt von schönem Wetter, unter freiem Himmel arrangiert. Es wurden mehrere Chorlieder gesungen, unter anderen auch von einem Quartett, in dem Dr. Schmidt mitwirkte. Dann folgten Ansprachen von den offiziellen Stellen Fernheims. Der Vertreter des Krankenhauskomitees, G. Schartner, faßte kurz die Entwickelung des Fernheimer Sanitätswesens unter der Leitung Dr. Schmidts zusammen.

Dr. Schmidt war zweimal in Fernheim. Er kam 1941 erstmalig in Begleitung O. Millers als ganz junger Arzt in die Kolonie. Nach 1½ Jahren ging er dann wieder zurück. Als sich die Arztfrage in Fernheim jedoch durchaus nicht lösen lassen wollte, entschloß er sich auf die dringende Bitte des MCC, nochmals einzuspringen; stellte jedoch die Bedingung, daß nach Fernheim gleichzeitig ein Zahnarzt gehen solle.

1943 langte er dann, nachdem er zuvor geheiratet, mit dem Ehepaar Dr. G. Klassen und Frau in Fernheim an, wo er begeistert empfangen wurde.

Durch seine unausgesetzte Arbeit ist im Laufe von fünf Jahren die Fernheimer Krankenpflege auf festen Fuß gestellt worden. Das alte zweistöckige Krankenhaus ist nicht nur verschiedentlich durchgearbeitet und modernisiert, sondern erhielt neben einem neuen Speisesaal auch einen geräumigen Waschraum mit elektrischer Wascheinrichtung. Gleichzeitig wurde ein den heutigen Verhältnissen entsprechendes schmuckes Arbeitshaus errichtet, in dem Ambulatorium, Laboratorium, die Apotheke und zwei Kabinette für zahnärzte-Abteilung und Verabfolgung von Brillen untergebracht sind. Von größter Bedeutung ist auch der Röntgenapparat, über den das Krankenhaus heute verfügt. Für die Nervenkranken wurde durch die Errichtung der Nervenheilanstalt „Bethania“ gesorgt.

Die Jahre waren voller anstrengender Arbeit. Der Arzt bedient zwei Kolonien: „Fernheim“ und „Menno“ mit einer etwa 5000 Einwohner zählenden Bevölkerung. 80 schwere Operationen sowie unzählige kleinere und kleinste Eingriffe gelangten in dieser Zeit zur Ausführung. Besondere Aufmerksamkeit wurde auch dem Trachom und in letzter Zeit dem Hakenwurm gewidmet. Eine rege und sehr wirksame Unterstützung erfuhr Dr. Schmidt in seiner opferwilligen Frau, die gemeinsam mit ihm mehrfach Schwesternkurse leitete, so daß Fernheim gegenwärtig über eine Anzahl gut vorbereiteter Schwestern verfügt.

Geschwister Schmidts führten ein offenes Haus. Außer den vielen Bekanntschaften unter den Siedlern, brachte auch die Stellung Dr. Schmidts als MCC Vertreter zahlreiche Besuche, oft von auswärts, ins Haus. Infolgedessen ging auch das Interesse weit über den Rahmen der Krankenhauspflege hinaus. Hier wurde über alle möglichen Sachen beraten: Ueber Schulwesen und Landwirtschaften, Industrieanlagen und Polisanderextrakt, über Gemüsebau und Viehzucht und vieles andere. Bezeichnend in dieser Beziehung ist, daß auf dem Hof-

pitalhofe der erste Silo Fernheims entstand.

Während eines Aufenthaltes von Dr. Herbert Schmidt in der Kolonie entstand der Plan, den 100 km. langen Weg bis zur Bahn einer gründlichen Verbesserung zu unterwerfen. Heute sind diese Arbeiten nahezu abgeschlossen, während die Einrichtung des Telephonnetzes, daß die einzelnen Dörfer verbinden soll, erst heute in Angriff genommen wird.

Abschließend richteten sowohl Dr. Schmidt als auch seine Frau herzliche Abschiedsworte an die Zurückbleibenden, wobei Frau Schmidt schön ausführte, wie ihr Leben in der Kolonie nicht nur reich an Arbeit gewesen, sondern für sie auch sowohl eine Bereicherung an Freunden in der Kolonie, als auch eine Steigerung ihres Familienglückes bedeute. (Schmidts sind im Chaco zwei Kinder geboren).

Als Erinnerungszeichen überreichte der Kolonievorstand den Scheidenden ein Kästchen aus farbigem Chacoholz, sowie eine größere Platte, auf der die Nervenheilanstalt „Bethania" in farbigen Hölzern ausgelegt war.

Eine wichtige Episode hat mit diesem Abschied sowohl für die Scheidenden als auch für Fernheim ihren Abschluß gefunden. Das Opfer, das die Geschwister gebracht, ist nicht vergeblich gewesen. Sie hinterlassen außer vielen Freunden ein Werk, das ihr Andenken in der Siedlung in stetem Segen behalten wird. Der Herr segne sie auf ihrem künftigen Wegen!

W. Klassen.

Bekanntmachung.

Werter Editor! Friede zuvor!

Beiliegend findest du unseren Reiseplan für die geplanten Bibelbesprechungen im Winter 1946—1947.

Der Herr wolle nun zur Ausführung viel Gnade schenken, ist unser Gebet.

Unsere Missionskomitees sollen für diese Arbeit 20 Prediger-Brüder finden, für jede Route je 4

Dshalb möchten unsere Missions-Komitees und auch die Prediger den Reiseplan rechtzeitig haben.

Da die Erntearbeit sich in diesem Jahre so verzieht, sind wir auch mit dieser Arbeit etwas spät gekommen. Wir haben viel Regen so daß es nicht vorwärts will mit der Ernte-Arbeit.

Brüderlich grüßend, dein Mitarbeiter A. Martens.

Reiseplan

für die Bibelbesprechung in Alberta im Winter 1946/47.

Route 1.

Calgary, am 23. 24. Nov., Thema Matth. 6; Lindbrook, am 26. 27. Nov., Thema Offb. 5; Tofield, am 29. 30. 1. Dez., Thema, Eph. 4; Ryley, am 3. 4. Dez., Thema, 1. Joh. 5.

Route 2.

Didsbury, am 23. 24. Nov., Thema, Eph. 5; Burns-Ranch, am 26. 27. Nov. Thema, 1. Joh. 1; Linden, am 29. 30. 1. Dez., Thema, Kol. 1; Munson, am 3. 4. Dez., Thema, Eph. 6; Sedalia, am 6. 7. 8. Dez. Thema, 1. Kor. 2.

Route 3.

Namaka, am 17. 18. 19. Jan., Thema, 1. Kor. 3; Rosemary, am 21. 22. Jan., Thema, Joh. 5; Rosemary M. B., am 23. 24., Jan., Thema, 1. Thessel. 4; Countess, am 25. 26. Jan., Thema, 1. Thessel. 5: Gem, am 28. 29. 30. Jan., Thema, Joh. 4; Ranch-Coulee, am 1. 2. Febr., Thema, 2. Thessel. 1; Hussar, am 4. 5. Febr., Thema, Joh. 18.

Route 4.

Grantham, am 8. 9. Febr. Thema, Röm. 14: Vauxhall, am 10. 11. Febr. Thema. Römer 15; Grassy-Lake, am 13. 14. Febr., Thema, 1. Petr. 4: Coaldale M.-G., am 16. 17. Febr. Thema, Epheser, 3: Springridge. am 19. 20. Febr., Thema, Phil. 4; Coaldale M. B., am 22. 23. Febr. Thema, Hebr. 11, 23ff.

Route 5.

La-Glace, am 16. 17. 18. Febr., Thema, 1. Thessel. 1; Wembley, am 20. 21. Febr., Thema Phil. 4; Lymburn, am 23. 24. Febr. Thema, Eph. 3; Crooked-Creek, am 23. 24. Febr., Thema, Röm. 8; Grand-Prairie, am 25. Febr. Abendversammlung und Hausbesuche; Busby, am 26. Februar, Abendversammlug und Hausbesuche.

Von Wembley aus einigen die Brüder sich, wer nach Lymburn und wer nach Crooked-Creek geht.

Im Namen der Alberta Gemeinden, Das Komitee.

Todesnachricht.

Ganz unerwartet bekamen wir die telephonische Nachricht von dem Abscheiden meines Bruders David Klassen, Nord Kildonan, daß er nämlich in Ontario bei seinen Kindern Franz Klassen am Herzschlag gestorben sei. Er war bei denen Mittwoch angekommen und Donnerstag gestorben.

Seine Jugendjahre verlebte er im Dorfe Alexanderwohl und verheiratete sich mit Maria Janzen. Fürstenwerder. Er fing auf Pachtland in der Krim an zu wirtschaften, ging nach 6 Jahren nach dem Terek, von da nach Suworowskaja und dann nach Kanada, wo sie bei Arnaud auf eine Farm gingen. Die letzten Jahre hat er in Nord Kildonan und bei seinen Kindern in Arnaud verlebt.

Am 25. August war das Begräbnis in Nord Kildonan, wohin die Leiche gebracht worden war. Die Prediger B. Schröder, A. Töws und Klassen sprachen. A. Töws, der den Verstorbenen gut kannte, hatte sehr treffende Worte aus Psalm 103, vom 8. Vers, daß Gottes Gnade ihn nicht losließ. Das Heil in Christo hatte er schon in der Jugend erfaßt. Dann im Laufe der Zeit sei es zurückgedrängt worden, aber Gott sei Dank, daß er in den letzten Jahren wieder zum vollen Bewußtsein in Christo gekommen sei. Alt geworden etwas über 75 Jahre.

Im Auftrage der Kinder,
Jakob Klassen,
Beresford, Man.

A. M. B. Mission.

Djongo Sango,
Depeche Special via Port,
Francqui, Congo Belge, Afrika.
Am 7. Juli, 1946.

Werte Missionsgeschwister!

Gruß mit dem Wort aus Apg. 2, 21.

Da wir es in der letzten Zeit sehr drock gehabt haben, ist das Schreiben auch nicht so oft geworden. Heute ist der zweite Sonntag auf der Mission. Hatten eine ziemliche Schaar in unserem Hause. Es sind fast zwei Monate, das wir hier im Dengese Gebiet sind. Es ist sehr viel Arbeit und das Sprachenlernen noch obendrauf. In dieser Zeit ist unser Haus gebaut, Schwester Brucks ihr Haus, ein Schulhaus und ein Knabenwohnhaus, dann noch ein ganzes Dorf mit 12 Häusern für unsere Haus- und Hofjungen. Habe mitunter bei 400 Menschen in der Arbeit gehabt an einem Tage. Hatte dann auch mehre Polizisten. Nun, es hat gut gegangen, wenn auch manches Mal die Geduld nicht ausreichen wollte mit der Ungezogenheit der Heiden. Es hat all dieses manche selige Erfahrung mit sich gebracht. Die Arbeit geht noch immer weiter. Gedenken bis zum September, wenn die Regenzeit anfängt, noch mehrere Häuser zu bauen. Es fehlt an Raum für die Kranken alle, deren es sehr viel gibt und auch für die Kinder, die zur Schule kommen werden. Der Herr hat Gebete erhört im Erlernen der Sprache. Habe schon etliche Mal dürfen kurz ein Zeugnis ablegen in der Heidensprache. Brauchen im allgemeinen schon keinen Dolmetscher. Gedenken bis zum Anfang der Schulzeit die Sprache noch besser zu bekommen. Der Herr hat die Türen überall geöffnet zur Missionsarbeit. Keine unüberwindbare Hindernisse, nur es fehlt an mehr Arbeitern. Da unsere Sachen von Amerika noch nicht angekommen sind, hat es sich ziemlich schwer gemacht am Anfang. Gedenke in naher Zukunft noch wieder bis Dekese zu fahren. Auf dem Fluß bis Bolombo und auf dem Truck, (Truck von Kafumba, den ich noch ein Weilchen hier haben kann) bis Dekese. Dann muß der Truck bis Kafumba gebracht werden. Werden froh sein, wenn die großen Reisen erst über sein werden. Neulich kam ein Nilpferd auf dem Sankuru Fluß und kippte einen Kahn um mit seinen Insassen, sie konnten sich noch alle retten.

Auf dem Missionshof ist große Freude über den neuen Anfang hier, sie sind auch froh, daß wir es von nun an alles in der Lingala Sprache haben werden. Die Jungen von Bololo sind wohl alle hier und noch andere von Djongo Sango und anderen Orten. Der Gebetsgeist ist stark, sie beten immer wieder um mehr Arbeiter und danken Gott, daß Er Arbeiter hergesandt hat. Die Krankenarbeit ist sehr groß, worin Schwester Brucks viel zu tun hat. Meine Frau hat viel Arbeit mit den Kindern und dem schwarzen Kind, welches wir aufgenommen hatten. Es nimmt sehr zu. All die Jungen im Haus machen ja auch viel Arbeit.

Sobald wir die Sprache noch etwas besser verstehen werden, gedenken wir ganz systematisch die Arbeit anzugreifen.

Neulich kam der „Kapita" der Häuptling von Djongo Sango und sagte unser Hereinkommen hier zu ihnen war so wie wenn ein Licht in einen dunklen Ort gebracht wird und das Dunkel ist alles weg. Nun möge der Herr das Licht der Ewigkeit in ihre Herzen leuchten lassen, damit das Dunkel alles verschwinde. Am vorigen Sonntag hatte ich in Bololo Straßenversammlung. O wie ist das Elend so groß und die Nacht so finster, in der dieser Heidenstamm lebt. Wir sind, Gott sei Lob und Dank, alle schön gesund. Möge der Herr uns allen die Ausdauer schenken hier in der Arbeit, wo das Klima so böse und hart ist, damit der Ruhm Jesu verbreitet würde und Seelen für den Himmel gewonnen.

Da wir nicht die Adressen von allen Geschwistern haben, die hier auf Bololo gearbeitet haben, so möchten wir fragen, bitte sagt uns was Euch die Sachen hier auf Bololo kosten, so könnten wir das bezahlen und die Sachen die sich noch brauchen lassen, brauchen. Wir haben die Sachen alle bis zur Mission genommen, da nun kein Wächter mehr auf Bololo ist. Schreibe dieses um darüber klar zu sein. Viele Sachen sind ja schon verkommen vom harten Klima, vieles hat uns schon sehr geholfen, da unsere Sachen noch nicht hier sind.

Heute ein stiller Sonntag. Am Vormittag hatten wir Andacht zu der recht viele gekommen waren, etliche schon etwas nach 6 Uhr morgens. Am Nachmittag ging Schwester Brucks mit einem bekehrten Mann den wir von Kafumba mitgebracht haben (Toma) bis zum Nachbardorf, Djali Oshwe, mit noch anderen Jungen. Gredel und die andern blieben auf dem Missionshof. Ich will noch bis Djongo Sango gehen. Es ist eine Lust, ihnen das Wort zu bringen. Wir sind dem Herrn dankbar, daß wir hier sind und möchten unsere Kraft und Zeit Ihm weihen. Betet für unsere weitere Gesundheit. Betet um mehr Arbeiter, damit die Arbeit könnte mehr mit Kraft und mehr umfangreicher betrieben werden.

Die Post ist bis jetzt noch nur sehr spärlich gewesen, hoffen es wird sich noch ändern.

Erinnern uns noch oft an die gesegnete Zeit in den Gemeinden und in den Heimen der lieben Geschwister in Kanada.

Grüße aus der Ernte! Eure Geschwister, M. und G. Bärg.

(Zionsbote möchte bitte kopieren.)

Aeußere Mission.

Nachricht ist bei Cable eingelaufen, daß die Missionsschwestern Margaret Willms, Langham, Sask., Rosella Töws, Frazer, Montana, und Edna Gerdes, Bingham Lake, Minnesota, am 8. Oktober glücklich in Indien angekommen sind. Dem Herrn sei Ehre und Dank für diese Bewahrung. Möchten die Geschwister in den Gemeinden sie auch weiter auf betenden Händen tragen, wenn sie ihr Sprachstudium und die Arbeit in Indien aufnehmen.

A. E. Janzen,
Missions-Sekretär.

Verwandte und Freunde gesucht.

Prediger Jacob H. Siemens Kinder aus Neuendorf suchen ihre Verwandte. Von Vaters Seite sind es Gerhard Sawatzky und seine Geschwister aus Grünfeld, ihre Mutter war geb. Heinrich Siemens aus Neuendorf, eine Schwester von Jacob Siemens. Dann ist da noch, ich denke, in Winnipeg Peter Ar. Friesen, was ihrer Mutter Bruder ist. Es sollen da noch Warkentins sein aus No. 4, Jasykowo, die wollten ihre Eltern mal überhelfen, weil Jacob Siemens sie aufgenommen hatte, als sie dort verstört wurden.

Wenn sich da jemand sollte finden, dann bitte an uns zu schreiben, und ich schicke gleich das Register und auch die Anschrift.

Isaak Is. Derksen, Box 72,
R. R. 2, Winkler, Manitoba.

Es sucht ihre Verwandten in Amerika eine Frau Helena Friesen vom Dorfe Pordenau, Tochter von Jakob Dörksen (Stellenmacher). Ihr Mann ist Gerhard Abraham Friesen, geboren in Elisabethal, zuletzt gewohnt in Pordenau.

Ihre Adresse lautet: Frau Helena Friesen (bei Gerhard Paß), Nichtern 16 10 Oeding, Kreis Ahaus, Westfalen (21n.), Germany.

(Eingesandt von Aron J. Driediger, Box, 80, Drake, Sask.)

Kolja Hildebrand, Sohn von Gerhard Hildebrand, Hamberg, Südrußland, sucht seine Tante, (der Name nicht genannt) seine Mutter ist eine gewesene Frau Kröker vom Terek.

Dann sucht Nela Rogalski, Fürstenwerder, später auch in Hamberg gewohnt, ihren Onkel Kopp, (Vorname nicht genannt) sind aus der Krim nach Kanada gekommen.

Wenn selbige Personen sich finden, dann bitte zu schreiben an Johann Kopp, Duchess, Alberta.

Frau Johann Dyck, und Frau Johann Barkowsky, beide vormals Klippenfeld, Molotschna, suchen ihren Onkel Daniel Görzen der anno 1914 von Samara ausgewandert. Ist aber nicht gesagt ob nach Kanada oder USA. Sollte Br. Daniel Görzen noch am Leben sein und sich der Lieben annehmen, so bittet Unterzeichneter, sich bei ihm zu melden.

Grüßend, H. H. Hamm,
Box 179, Boissevain, Man.

Isaak Harder und Frau Elisabeth Boschmann, (geb. Pankratz, Landskrone.) oder deren Kinder, von ihrem Neffen und Cousin Heinz Harder. Für die ist ein Brief aus Deutschland. Man wende sich an untenstehenden Adresse.

Frau Helene Dörksen,
Oak Bluff, Man.

Habe einen Brief aus Deutschland erhalten und eine Frau Anna Löwen, geb. Krüger von Tiege, Molotschna, bittet um Veröffentlichung folgender Zeilen: Hier im Nachbardorf wohnt eine Helena Harder von Halbstadt, die sucht David Friesen, Lena und Anna Friesen auch ungefähr anno 28 ausgewandert aus Halbstadt. Das waren drei Geschwister, die sie sucht. Ich schreibe die Adresse von Helena Harder, Westergellersen, b/ Lüneburg, (24). Britische Zone, Germany.

Grüßend, Ihr geringer
John Warkentin, Box 15
Virgil, Ontario.

Meine Schwägerin, Frau Kornelius Wölk (geb. Rempel), aus Gnadenfeld, Molotschna war mit ihren 5 Töchtern auch in Deutschland. Letztere ist mit vier Töchtern zurückgeschleppt. Die älteste Tochter Welda ist in Deutschland geblieben und sucht ihre beiden Onkel Dietrich und Gustav Rempel. (Aerzte). So viel ich weiß, wanderten sie nach Mexiko aus. Wenn mir jemand Auskunft geben könnte, würde ich sehr dankbar sein. Meine Adresse ist folgende: J. Wölk, R. R. 1, Leamington, Ont.

(„Steinbach Post" möchte bitte kopieren.")

Ich lese so gerne den Zionsbote und die Rundschau, so dachte ich auch, einigen Zeilen für denselben zu schicken. Wiederholt bin ich in meinem Glaubensleben gestärkt worden durch die verschiedenen Berichten von Brüdern u. Schwestern im Herrn. Diese Berichte haben mir viel Trost zugesprochen und sind mir zum großen Segen gewesen. Besonders wichtig sind mir die Todesfälle die berichtet werden. Da hab ich unlängst gelesen, daß Bruder Peter Bergens Frau von Sibirien gestorben ist. Habe auch den Bericht vom Sterben der Frau Isaac Wiebe, geborene Anna Stobbe, mit Interesse gelesen. So geht einer nach dem anderen aus diesem Leben. bald wird auch die Reihe an uns sein. Möchten wir doch zu jeder Zeit bereit sein, unserem Herrn zu begegnen.

Mit besonderem Interesse las ich, daß Bruder Pätkau vom Kuban sich mit Heinrich Reimer, meinen leiblichen ruder, getroffen hat. Wenn es möglich wäre, würde ich wünschen, daß jemand mir seine Adresse sende.

Auch würde ich gerne wissen, wo mein Vetter Jacob Hildebrand geblieben ist. Ich habe ihn in Amur kennen gelernt. Er ist geboren in der Molotschna, Neukirch. Wie gerne würde ich auch erfahren von Bruder Kliewer, Leiter der Brüder Gemeinde in Suworowka. Dieser l. Bruder Kliewer hat mir den Weg des Heils gezeigt, so daß ich Jesum am Kreuze im Glauben erblickte und Ihn als meinen persönlichen Heiland annahm. Weiter hat dieser liebe Bruder unsere Verlobungsrede gehalten als ich mich mit Witwe Jac. Isaac verlobte. Später hat er auch unsere Hochzeitsrede gehalten. Meine Frau ihr erster Mann wurde von Mördern erschlagen. Im Jahre 1935 nahm der Herr meine liebe Frau zu sich.

Ich bin Peter Jacob Reimer, geboren am Kuban. Als ich zwölf Jahre alt war zog ich mit meinen Eltern nach Suworowka. Im Jahre 1908 heiratete ich eine junge Witwe Jacob Isaac. Nach zwei Jahren gingen wir nach Sibirien und gründeten dort unsere eigene Heimat in Schönwiese. Im Jahre 1925 verlegten wir unser Heim nach der Stadt Slawgorod, wo wir einige Jahre wohnten. Später zogen wir nach Amur, wo wir beinahe drei Jahre beheimatet waren. Es war am 14. Dezember in einer dunklen Nacht, im tiefen Schnee und großer Kälte, als wir über die Grenze nach Karin, China kamen. Hier haben wir vier und ein halbes Jahr zubringen müssen.

Wir verließen China und gedachten nach Brasilien zu gehen. Weil meine Frau Trachoma hatte, war es nicht möglich für uns dort zu landen. Nach sieben Monaten bangen Wartens entschlossen wir

(Fortsetzung auf Seite 6—4.)

(Fortsetzung von Seite 1—4.)

P. S. Anna Janzen, geb. Bartel, Peter Bartel, Franz Bartel, geboren in Rudnerweide, Bezirk, Gnadenfeld, Mitglied in der Kirchengemeinde.

(Danke für den Brief, Deine Bitte habe ich erfüllt. Einsender— Peter Plett, 280 Talbot Ave., Winnipeg.)

An die Flüchtlinge in Europa.

Joh. Heidebrechts suchen ihre Freunde Martin Fasten, mit denen sie in Wetluga, Rußland gewohnt haben. Fasten sind nach dem vorigen Krieg nach Deutschland gezogen; ob jemand weiß wo die sind?

Wir möchten gerne mit ihnen in Verbindung treten.

Johann Heidebrecht,
37 St. Paul-Crescent,
St. Catharines, Ont. Kanada.

Frau Maria Heidebrecht von St. Catharines, Ontario sucht ihre Schwester Sara Hildebrand, geborne Sara Harms von Ljesjowka, Rußland. Sollte jemand wissen, wo sie verblieben ist, würde ich für Auskunft sehr dankbar sein. Im voraus herzlich Dankend. Johann Heidebrecht, 37. St.-Paul-Crescent, St. Catharines, Ontario, Kanado.

Rückenau, Friesland, Paraguay.

Werter Editor!

Wir erhielten die letzte Nummer Rundschau vom 1. Mai, 46, den 24. Juni. Wir haben das Beiblatt gelesen und sagten uns: O wie gerne würden auch wir mal so ein Bücherschatz haben. Doch ist es für uns, die wir hier mit dem Bedarf des täglichen Lebens zu kämpfen haben, besonders in diesem Jahr, wo die Heuschrecken uns so stark besucht haben, ausgeschlossen. Wir freuen uns schon innig, die werte Rundschau das 2. Jahr lesen zu dürfen. Wir und auch unsere Kinder lesen sie so gerne. Sie bringt uns viel Segen und Freude ins Haus! Und dann lesen sie noch mehrere unserer Nachbaren, die sich auch dran erfreuen. Wir bitten, Gott wolle Sie persönlich in Ihrer Arbeit segnen und die nötige Kraft und Freude dazu schenken!

Ferner hätten wir noch eine Bitte an Sie. Ob Sie diese nächsten Zeilen nicht in einer Spalte der Rundschau aufnehmen könnten? Vielleicht könnten auch wir etwas von unsern Geschw. in Europa durch die Rundschau erfahren! **An die Flüchtlinge in Europa!** Da die werte Rundschau wohl von vielen Flüchtlingen in Europa gelesen wird, so möchten wir gerne sehen ob nicht jemand von unsern Geschwistern, oder gar die Eltern meines Mannes irgendwo zu finden wären. Die Eltern waren Peter Giesbrecht von Friedensruh, Molotschna. (Stiefvater). Die Geschwister waren K. Janzen, Franz Bärg, Dav. Isaak, Peter Giesbrecht und Anna und Liese Giesbrecht. Meine Geschwister waren G. Thielmann's Familie in Neukirch, (Molotschna). Mein Vater starb anno 1935 und von der Stiefmutter (die geborene Sara Bäcker war), später nichts mehr gehört. Meine Geschwister waren Heinr. Kliewers, Abram, Gerhard, Johann, Jakob, Kornelius und Peter Thielmann. Ob auch von ihnen irgend jemand unter den Flüchtlingen sein sollte? Oder von unsern Verwandten und Bekannten jemand da wäre? Wenn jemand da ist der sich meiner noch erinnert (Mariechen geb. Thielmann von Neukirch,) den würden wir innig bitten, doch gleich an unsere Adresse zu schreiben. Es sind vielleicht Bekannte die etwas von unsern Geschwistern wissen. Wir würden so dankbar sein, wenn wir etwas von ihnen erfahren könnten. Unser tägliches Gebet ist, der l. Vater im Himmel wolle den Heimatlosen doch fühlbar nahe treten, und ihnen bald wieder eine Heimat geben, wo sie in Ruhe und Frieden Dem dienen können, der sie auf wunderbaren Wegen geführt, und doch erhalten hat!

Herzlich grüßend, Eure für Euch betenden Geschwister Abram und Mariechen Isaak.

Unsere Adresse:
Abr. Abr. Isaak, Col. Friesland, Paraguay, S.—Amerika.

Briefe von Lesern.

Den 14. Okt., 1946.

Lieber Editor!

Meine Adresse ist jetzt Tofield, Alta. Es schneit hier heute sehr und leider, haben die meisten Farmer noch nicht ihre ganze Ernte gedroschen. Der Gesundheitszustand ist in dieser Gegend gut, wohl nur eine Person im Krankenhause. Wünsche Erfolg und Glück in Ihrer Arbeit.

Grüßend, Heinrich Ewert.

Werte Rundschau!

Schon lange habe ich es versäumt an Dich zu schreiben, aber vom Wollen allein wird es nicht. Zuerst wünsche ich der werten Rundschau den besten Erfolg, und den Lesern derselben einen herzlichen Gruß und Wohlwunsch. Die Rundschau ist mir immer ein lieber Gast. Bringt sie doch immer so viel Verschiedenes aus aller Welt. Besonders gerne lese ich die gediegenen Artikel von den verschiedenen altbewährten Gottesmännern, welche mir sehr lehrreich sind. Gott möchte uns noch viel mehr solcher Männer schenken, daß die Lücken immer gefüllt bleiben. Ja noch mehr als das, daß er noch viel mehr Lichter anzünden möchte in dieser gegenwärtigen dunklen Welt, welche uns den Weg weisen, welchen wir zu gehen haben. Auch waren mir die Geschichte von den Bibelländern sehr interessant zu lesen.

Brüderlich grüßend und Gottes Segen wünschend, verbleibe ich in Liebe, Ben R. Funk.
Colonial Menno,
Paraguay S. A.

Auskunft: —

In Nummer 41 der Rundschau auf Seite 7, Paragraph 2 (unten), lesen wir das Gesuch des Peter Klassen, Sohn des David Klassen von Grünfeld, bei Kriewoj-Rog, Ukraina, geboren den 12.11.1922, der seinen Onkel Martin Klassen und Tante Susanna Klassen sucht. Diese sind nicht, wie vermutet wird, in der Nähe von Winnipeg, sondern sind anno 1930 ausgewandert aus der Ukraina nach Brasilien. Leider wissen wir nicht ihre Adressen, aber vielleicht hilft diese Anmeldung doch etwas mit, die Gesuchten zu finden. Ihnen Gottes Beistand und Segen wünschend:
B. P., Wpg.

„Minna von Barnhelm"

Eine Aufführung in fünf Akten
von
Gotthold Ephraim Lessing.

Aufgeführt:— **Von dem Schönwieser Jugendverein zu Winnipeg.**
Ort:— **„Playhouse Theater", 180 Market Ave. E.**
Zeit:— **Sonnabend den 2. November, 8:05 Uhr Abends.**
Eintritt:— **.50c. .75c. & $1.00.**

★

Alle Plätze sind nummeriert und Eintrittskarten sind im voraus zu kaufen bei:

FRAU SELMA ENNS,
Winnipeg Musical Supply — 660 Main Street, Winnipeg.

Die Hälfte der Einnahme geht für das Hilfswerk des M.C.C.

Todesnachricht.

Möchte allen Verwandten und Freunden mitteilen, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, meinen lieben Sohn Edgar im Alter von 18 Jahren den 19. September von uns zu nehmen. Wir dürfen es glauben, daß er jetzt beim Herrn ist. Er besuchte ein Jahr die Gretna Schule, fand da Vergebung seiner Sünden und rühmte die Gnade. Er ging dann hier die Hochschule durch und wollte weiterstudieren. Aber der Herr, der keine Fehler machte, hatte es anders vor. Nach zwei Wochen, am 7. Oktober, gefiel es dem himmlischen Vater auch noch mein Zwillingstöchterchen Agnes Marie im Alter von 9 Jahren zu sich zu nehmen. Sie liebte auch den Herrn Jesum. Sie sind beide einem Herzleiden erlegen.

„Wenn du in dunkler Leidensnacht,
nicht Gottes Weg verstehst.
Es gar nicht geht wie du gedacht,
wie du so heiß gefleht.
Wenn Rätsel sich auf Rätsel find,
O hör' dies Wort, du Gotteskind:
Das Lamm löst alle Siegel!

O warte still auf dieses Lamm,
auf all sein Tun und Walten,
steig du nicht selbst vom Kreuzesstamm,
laß Dich vom Lamme halten!
Halt' fest, obs wunderbar auch scheint,
halt's fest, auch wenn das Auge weint:
Das Lamm löst alle Siegel!

Die trauernde Mutter, Margaret Quapp und Geschwister,
Coaldale, Alberta.
(Unser tiefes Beileid! —Red.)

Nachruf.

Es war am Montag, den 7. Okt., da die Kinder aus der Schule kamen und ein Telegramm brachten mit der Nachricht, daß J. J. Löwen, Glenbusch, sonntags gestorben sei und die Beerdigung am Donnerstage stattfinden solle. Die Nachricht kam uns unerwartet, wußten wir doch von keinem Kranksein. Es war vor 2½ Monaten, da waren sie noch zu uns zur Silberhochzeit gekommen und im nächsten Jahre sollte ihre stattfinden und nun solle er nicht mehr da sein.

Wie wird der Vater den Kindern, der Gatte der Gattin fehlen. Es wurde beraten, es möglich zu machen, dem lieben Verstorbenen das letzte Geleit zu geben, den Hinterbliebenen unsere Teilnahme zu beweisen.

Donnerstag, den 10. Okt. wurde der liebe Tote zur letzten Ruhe getragen. Die Trauerfeier fand in der Brüderkirche statt. Worte des Trostes, aber auch ernste Worte der Ermahnung sprachen die Predigerbrüder zu den Versammelten.

Prediger Nik. Pauls brachte in der Einleitung so recht zum Ausdruck, daß es mit uns ein Ende haben muß (Ps. 39, 5), und daß der Verstorbene seit seines Lebens keine ernstere Predigt habe halten können, als jetzt, da er vor uns im Sarge liege. Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß. Pred. A. Martens hielt dem Verstorbenen die Leichenrede über 2. Könige 20, 1. Wie der Verstorbene am Vorabende seines Abscheidens sein Haus bestellt, Wirtschaftsangelegenheiten geregelt, zusammen mit seiner Familie gebetet, sich, sein Haus Gott anbefohlen und zuletzt noch betont, daß seine Schuld Gott gegenüber von Jesus am Kreuz gesühnt. Und uns Lebenden ist dies eine ernste Mahnung, unser Haus beizeiten zu bestellen.

Leit. Pred. J. Janzen sprach über Ebr. 13, 8, wie Jesus Christus gewesen, gestern, wie er in aller Herzen sein soll, und wie er in alle Ewigkeit sein wird. Er wies hin auf das Eine, das not ist: unserm Herrn und Heiland zu begegnen. Zuletzt sprach Heinr. Klassen in englisch über den letzten Teil des 7. Verses aus 1. Joh. Kapitel 1: „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde." — Aus allem Gesagten klang heraus, die Zeit, die wir leben nicht zu versäumen; Frucht zu bringen für die Ewigkeit und bereit zu sein, wenn der Herr kommt und uns abruft. Der Chor sang passende Lieder. A. Martens verlas das Lebensverzeichnis. Geboren ist der Verstorbene 1897 in Neu-Chortitza, Südrußland. Daselbst aufgewachsen und im Jahre 1917 von Aeltester Jak. Pätkau die heilige Taufe empfangen. In die Ehe getreten mit Katharina Priebe von Neuhorst im Jahre 1922. Ausgewandert nach Kanada im Jahre 1923, daselbst zuerst bei Macklin, Sask., gewohnt, nachher bei Bournmouth, und die letzten beiden Jahre bei Glenbusch. In der Gemeinde tätig gewesen als Sonntagsschullehrer und als Mitglied im Gemeinderat. Sonnabends überfiel ihn morgens ein Unwohlsein. Der Arzt wurde gerufen, der auch Linderung verschaffte. Die Not gab nach und der Kranke verbrachte eine ruhige Nacht. Morgens verzehrte er noch sein Frühstück, stand auf nach der Mahlzeit, lehnte sich an den Küchenschrank, stöhnte plötzlich laut, sank hin und war eine Leiche. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Und nun, lieber Freund, ruhe sanft, bis auch dich der Herr am Auferstehungsmorgen rufen wird. Du hast ausgekämpft und ausgerungen. Die Sünde und der Versucher können dir nichts mehr anhaben. Uns aber, Herr, lehre bedenken, daß auch wir sterben müssen und daß es ein Ende mit uns haben muß.

Der Verstorbene ist alt geworden 49 Jahre, 8 Monate und 5 Tage. In der Ehe gelebt 24 Jahre. Der Herr schenkte ihnen vier Söhne und drei Töchter, die alle am Sarge ihres Vaters weilen durften.

Es betrauern ihn seine Gattin, die Kinder, Verwandte und ein großer Kreis von Bekannten und Freunden.

Sein Andenken bleibe im Segen. J. A. Kröger,
Hanley, Sask.

Nach einer Aufführung des Dramas „Minna von Barnhelm"

von G. Lessing beschreibt ein etwas naiver Jüngling seine empfangenen Eindrücke im folgenden Briefe seinem Vater:

Mein lieber Vater!

Dieser Brief kommt Ihnen zu sagen, daß Ihr Fritz gesund und wohl in Winnipeg angekommen ist. Vetter Steffen hat sich sehr gefreut, als er mich sah. Aber das heiß' ich eine Stadt, das Winnipeg, da gibt's was zu sehen! Mein Vetter geht allenthalben mit mir hin. Gestern abend — — den Abend vergeß' ich nicht so lange ich lebe — gestern abend, etwas nach acht Uhr, führte er mich in ein Musikhaus. Wir kamen durch einen wunderlichen Gang in einen großen, prächtigen Saal. Hier saßen wohl tausend Menschen, teils auf Bänken auf der Erde hintereinander, und teils in kleinen Schränken, die rundherum an den Wänden übereinander befestigt waren. Wir hatten eine herrliche Musik zu hören und ein großes, schönes Gemälde zu sehen, das auf einem Vorhange gemalt war. Der Vorhang ward hernach weggetan, und dahinter war noch ein ganzes geräumiges Gasthaus, wo man vermutlich alles haben konnt, was **man wollte. Es würde** auch gewiß den Abend was Rechtes verzehrt worden sein, denn im Saal waren viele vornehme und reiche Mann- und Frauenzimmer, wenn sich nicht, gerade als die Musik aufhörte, in dem Gasthause ein besonderer Vorfall ereignet hätte.

Reisende Leute, die sich kannten und suchten und, ohne es zu wissen, in demselben Gasthause logierten, fanden sich. Das war ein Lärm, da war Freude und Leid und Zank und wieder Freude und wieder Zank und Liebe und Freundschaft und Großmut, alles durcheinander. Doch es mochte eine recht gute Art Leute sein. Sie waren freigebig, edel hart gegen sich selbst, wollten mit Gewalt glücklich machen und nicht glücklich gemacht sein. Da war eine hübsche Witwe, die betrübter war, als sie aussah; eine Kammerjungfer, die mutwillkger aussah, als sie war; ein vortrefflicher Wachtmeister, ein Kerl, der Geld hatte; und ein junges schlankes Fräulein, für die ich alles in der Welt hätte tun können — ja, aber der Major von Tellheim tat auch als ein rechtschaffener Mann bei ihr. Er hatte, konnte ich wohl merken, dem Fräulein die Ehe versprochen und wollte sie auch noch gerne haben, wollte sie aber auch nicht haben, weil er unglücklich geworden war. Das junge Fräulein freute sich herzlich, daß sie ihren Tellheim wieder gefunden hatte, und wollte ihn mit allen seinem Unglück; sie stürmte erst mit freundlichen, muntern Einfällen und edler Schalkhaftigkeit, dann mit verstelltem Unglück und einer großmütigen Entsagung auf sein Herz. O! ich kann Ihnen nicht so recht sagen, wie das alles war; aber ich will Ihr Fritz nicht sein, wenn mir nicht dreimal bei dem, was diese Leute sagten und taten, die Tränen in die Augen getreten sind. Das Fräulein war aus Sachsen und hieß Minna von Barnhelm. Sie war so witzig, so ungekünstelt, so sanft, kurz, wie gesagt, ein junges, schlankes Fräulein, für die ich alles in der Welt hätte tun können. Ich habe auf meine eigne Hand Jubel gesungen, daß die Sache so nach ihrem Wunsch ablief.

Nahrungsmittelpakete

jetzt lieferbar

in allen Zonen
Deutschlands und Oesterreichs!

Unsere neue dänische Liste enthält allerlei große und kleine Pakete, die nach Deutschland, Oesterreich und verschiedene andere Staaten Europas zum Versand kommen. — Ein typisches kleines Paket ist unser No. 712, das folgende Eßwaren enthält:

2 Pf. Dänische Butter (Büchse)
1 Pf. 2 Uzs. harte Salami Wurst
2 Pf. Schinken und Bacon (Büchse)
1 Pf. 2 Uzs. Zucker-Sirup
2 Pf. 3 Uzs. Bacon (geräuchert) ..
1 Pf. 2 Uzs. Käse

Preise:—	ganz Oesterreich....................................	$11.85
	Deutschland (Amer. Brit. und Franz. Zone)	11.85
	Deutschland (Russische Zone).....................	12.85
	Tschechoslovakei, Polen............................	10.35

Tausende von unseren Paketen sind schon in fast allen Staaten Europas angekommen, seitdem wir unser Büro im Nov. 1945 eröffneten. An unserem Jahrestage danken wir unseren zahlreichen Kunden für das uns geschenkte Vertrauen! Als Kanadische Firma bleiben wir natürlich jederzeit für alle uns übermittelten Aufträge voll verantwortlich!

Alle Sendungen im Englischen Lloyd versichert

Schicken Sie Ihre Weihnachtsbestellungen an:

Western Overseas Packages

348 MAIN ST, Telephon 95 949 WINNIPEG, MAN.

FORD'S Milch-Maschinen

Hier ist die Gelegenheit, eine Milch-Maschine zu kaufen **wie Sie sich selbige wünschen.**

1. Mit „Fords" kann irgend einer die Melkarbeit **rasch** und **sauber** verrichten.
2. In „Fords" ist das beste Material verarbeitet. Es ist eine **bildhübsche** Maschine.
3. Der Preis für „Fords" ist so mäßig, daß auch ein Besitzer von einer kleinen Herde die Maschine kaufen kann.

Gas-Maschine $257.00
Elektrische Maschine, zwei Modelle, $154.25 u. $216.00

Wir haben heute auch: Elektrische- und Handseparatore von $21.95 und höher; „Hammer Mills", $219.50; „Crushers", 8"-10½", $59.50; Mixers, Furnaces, etc.

STANDARD IMP. & SALES CO.
78 Princess St., Winnipeg, Man.—9851 Jasper Ave. Edmonton, Alta.

Nun wird sie wohl mit ihren Tellheim schon auf ihre Güter in Sachsen gereist sein, und ich werde sie nicht wieder sehen. Mag sie doch, wenn's ihr nur wohlgeht.

Vetter Steffen sagte mir im Vertrauen, daß ein Mann, der Lessing heißt, diese ganze Geschichte gemacht habe. Nun, so vergeb's ihm Gott, daß er dem Major und dem armen Fräulein so viel Unruhe gemacht hat. Aber zehn Taler wollte ich darum geben, wenn ich noch einmal eine solche Geschichte mit ansehen könnte. Mir war den ganzen Abend das Herz so groß und so warm — ich hatte einen so heißen Durst nach edlen Taten — ja, ich glaube wahrhaftig, wenn man solche Leute oft sähe, man könnte endlich selbst rechtschaffen und großmütig mit ihnen werden. (Der Brief selbst ist seinerzeit von Matthias Claudius aufgestellt worden.)

Eingesandt von J. H. Wiebe, Winnipeg, Man.

Alte Adresse: — 435 Edison Ave., North Kildonan, Man.
Neue: — 162 Hespeler Ave., Winnipeg, Man.,
A. H. Dück.

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60c Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.
☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name.......................................
Adresse.......................................
Postamt.......................................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-27
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Doppeltes Fest in Namaka.

Am 13. Okt., l. J. feierten wir auf Namaka, Alberta ein doppeltes Fest: Geschwister Abr. und Agnes Enns, eingewandert von Neukirch, Molotschna, feierten ihre Silberhochzeit und ihre Tochter Agnes hatte Hochzeit mit Abe Martens, Sohn des Predigers Abr. G. Martens, Crowfoot, Alberta (eingewandert von Steinfeld, Molotschna). Die Trauung vollzog der Ortsprediger A. A. Töws. Vorher sprach noch der Br. des Bräutigams Gerh. A. Martens, der nun das dritte Jahr das russische Bibelinstitut in Toronto besuchen will. Er fährt in diesen Tagen wieder dahin ab. Weil englische Gäste auf der Hochzeit zugegen waren, sprach er in englisch.

Die Festrede auf der Silberhochzeit hielt Br. Abr. G. Martens und den Schluß machte der Schreiber dieses Berichtes. Die Gemeinde überreichte dem Jubelpaar ein Paar Armstühle zum Geschenk. Es waren sehr viele Gäste erschienen von nah und fern und das Bethaus war überfüllt. Auch unser langjähriger Knochenarzt und Prediger auf Swallwell, Nic A. Rempel, war von Chilliwack, B. C. als Gast in unserer Mitte. Er weilt mit Frau zusammen auf Ferien in Alberta.

Alberta trägt den Namen „das sonnige Alberta" in diesem Herbst nicht mit Recht, denn wir haben seit August abwechselnd Regen, Schnee und trübe Tage und man kommt mit der Erntearbeit nicht zu Ende. Wir haben noch keine Woche hindurch dreschen können, sondern nur 1 oder 2 Tage, höchstens mal 3 Tage in der Woche. Es ist auf fast allen mennonitischen Ansiedlungen noch viel zu dreschen.

Manches Getreide, besonders das in Schwaden, verdirbt durch den vielen Regen und die vielen wilden Gänse und Enten.

Die Ernte ist mittelmäßig gut; es gibt von 15—20 Buschel Weizen vom Acre und etwa 25—30 Buschel Hafer.

Am Dienstag, den 8. Okt. begruben wir auf Rosemary unter großer Beteiligung den alten Aeltesten C. D. Harder. Er war beinahe 80 Jahre alt geworden und hat wohl fast 50 Jahre als Prediger und Aeltester gearbeitet, auf Sagradowka, Kaukasus, Sibirien und Kanada. Er hat auch oft Berichte in den Blättern gebracht. Er war fast bis zuletzt rüstig und in der Arbeit. Ein Schlag mit 2 wöchiger Krankheit brachte ihn ans Ziel.

Er war ein beliebter bewährter Knecht des Herrn, mit dem wir viele Jahre in brüderlicher Liebe und Eintracht haben gemeinsam arbeiten dürfen auf den Bibelbesprechungen und bei andern Gelegenheiten. Sieben Redner gaben ihm kurze Nachrufe in dem überfüllten Bethause der Mennonitischen Gemeinde zu Rosemary. Hoffentlich kommt noch ein ausführliches Lebensverzeichnis von ihm in den Blättern.

A. A. Töws.

„Blumen am Wegrand".

Gedichte und Vortragstücke in poetischer Form von Lehrer G. H. Peters, Gretna, Man. Das Buch in schönem Leinwandeinband mit Goldschrift auf dem Deckel ist vom Verfasser für $2.25 portofrei zu beziehen. Es ist sehr passend für Geschenkzwecke.

Bekanntmachung.

In Zukunft bitte alle Korrespondenz für die M. B. Gemeinde in St. Catharines, Ont., an Br. H. Janzen, 22 Rebecka St., St. Catharines, zu schicken.

Im Auftrage, G. J. Janzen.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5.)

Einreiseregeln geht sehr langsam. Gegenwärtige Einreisemöglichkeit haben nur ungefähr 10% derer, für die man eingereicht hat. Also auch ein Gebetsgegenstand, damit das Gesetz erweitert wird.

Die C.P.R. leistet uns durch ihr auf Erfahrung begründetes Wohlwollen große Dienste bei den Regierungsinstanzen.

—Aus Laird, Sask., erfahren wir, daß ein D. Peters beim Elevator tödlich verunglückt ist. — Von daselbst gingen 6 junge Mennoniten in die Bibelschule nach Three Hills, Alta, und zwei nach Briercrest, Sask.

—Die Behörde für Innere Mission der Allgemeinen Konferenz sucht einen Prediger für die Missionsgemeinde in Toronto, Ont.

—Als 54 Amische Mennoniten von Bern nach dem 90 Meilen entfernten Shipshewana, Indiana, zur Hochzeit fahren wollen, mußten sie notgedrungen alle einen großen Truck benutzen. Sonst bleiben sie lieber bei Pferden.

—J. G Neufeld, Prof. für Kirchengeschichte und Journalismus in Tabor College mußte sich in vergangener Woche im Salem Hospital in Hillsboro einer Behandlung für eine heftige Entzündung im linken Arm unterwerfen.

—Rev. Wenger und Rev. Penner von Kansas sind auf ihrer Europareise auch bei den Waldensern in Norditalien eingekehrt und wohnten ihrer Generalkonferenz im September bei. Die Konferenz zählt ungefähr 20,000 Glieder. Sie konnten viele Aehnlichkeit mit den Mennoniten finden.

—Die Amerikanische Bibelgesellschaft will in Verbindung mit einem Mr. Anson Bond biblische Bilder fürs Kino herstellen lassen. Es sollen beim Zeigen derselben nur Bibelteile aufgesagt werden; und der Heiland wird nicht in den Bildern zu sehen sein. Es ist der Plan, die Bilder zu $7.50 bis $10.00 auszuleihen. Man hofft, auf diese Weise das Kino zu verwenden um den Nichtkirchengängern die biblischen Wahrheiten beizubringen. Es wird interessant sein, wie dieser Versuch aufgenommen werden wird.

—Die Chancen für eine kommunistische Regierung in Frankreich werden immer günstiger. Das schließt nun auch die Gefahr eines Bürgerkrieges nicht aus.

—Am 18. Okt. meldete die U. S. A. Regierung die Regeln für Kanadier beim passieren der Grenze. Ein kanadischer Bürger darf jetzt auf 6 Monate zu Besuch fahren ohne Personalpaß oder Visa vom Amerik. Consul in Kanada. Also sind die Bedingungen für Amerikaner die nach Kanada kommen und für Kanada die dorthin fahren jetzt somehr dieselben.

—Ein Sgt. der USA. Armee, John C. Woods, prahlt sich in der Tagespresse, daß er die 10 großen Nazis eigenhändig gehängt hat. In den letzten 12 Jahren hat er 347 Personen hingerichtet, aber das Hängen dieser letzten 10 hat ihm am meisten Befriedigung gegeben, und es hat für alle 10 nur 103 Minuten genommen. — Er erwähnt, daß alle wie mutige Männer aufs Schafott stiegen, nur Wm. Frick schwankte etwas. Julius Streicher hat ihm noch zugerufen, daß die Bolschewiken ihn nochmal hängen werden, hat dann „Heil Hitler" gerufen und am längsten Lebenszeichen gezeigt. Für die Stricke haben Souvenirjäger ihm bis $2500.00 geboten, aber dieselben sind alle mit den Totenkappen zusammen verbrannt worden.

Uhren

fuer Krankenschwestern

Wasser- und staubsicher, rostfreies Gehäuse, langer Sekundenzeiger, Leuchtzeiger und Ziffern, 17 Steine, garantiert auf ein Jahr.

Preis .... $28.00.

25% Luxussteuer extra.

J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLERY
702 ARLINGTON ST., WINNIPEG, MAN.

—Denkt jetzt vor Weihnachten ganz besonders daran, $10.00 C. A.R.E. Pakete, die in alle Besatzungszonen (außer russische) Deutschlands gehen und 11 Pf. Privatpakete (nur in die Britische Zone) an die Notleidenden übersee zu schicken. Das M. C. C. in Akron, Pa., USA. schickt gerne Namen und Adressen bedürftigen Mennoniten in Europa, die von nimanden Pakete erhalten. Wer möchte solchen Einsamen in der Not noch vor Weihnachten persönlich Hilfe senden?

—Wir haben wieder etliche Bibeln (Taschenformat) in schwarzem, blauen und roten Ledereinband erhalten. Werden alle angesammelten Bestellungen ausfüllen können und dann sind noch etliche zum Verkauf. Preis und Qualität dieselben. ($8.50).

Die deutschen Kinderbibeln mit großen Bildern und großer Lateinschrift sind sehr leicht zu lesen und bieten jetzt zu Weihnachten einer der besten Geschenke. A. T. und N. T. jedes .85c. Auch sind folgende Schriften die ausverkauft waren wieder erhältlich:

Reiseführer vom Tode zum Leben	.50.
Sprich Du zu mir. (Dora Rappard)	$3.50.
Wo sind unsere Toten?	.25.
Calwers biblische Geschichten (in Lateinschrift, daher leicht für unsere Jugend zu lesen)	1.25.
Der Heiland (Luthi und Brunner	1.75.
Komme bald, Herr Jesu	.85.
Paulus	2.25.
Jakobusbrief	1.95.
Philipperbrief	1.95.
Bauleute Gottes brosch.	1.40.
Lein.	1.95.
Psalmen brosch.	1.95.

Zu unserm Bedauern kommen die versprochenen Bremer Handkonkordanz wohl erst nach Neujahr.

Wer schon Geld auf dieses Buch eingesandt hat sollte uns schreiben ob er es jetzt zurückhaben, oder warten will?

Von der

Mennonitischen Sparkassenvereinigung
(Crosstown Credit Union)

werden **am 4. November** 7:30 abends in der Schönwieser Kirche, Ellen und Alexander Ave., Winnipeg,

interessante Mitteilungen

gebracht werden.

Wir erwarten einen Berichterstatter von der Steinbach-Credit-Union. Ein am Orte aufgenommener Film über die wirkliche Tätigkeit unserer Vereinigung wird am Schlusse gezeigt werden.

Das Direktorium.

Wer wünscht ein

Heim oder Farm

in der Umgegend von Rosthern? **Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schiffskarten für Einwanderer?**

J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

	pro Expl.
Die Geschichte der Philosophie	$ .65
Die Bildung	.30
„Tales from Mennonite History"	1. 00
Kurze Bibelkunde	.30
Zur Frage nach der Allerlösung	.25
Das Sexuelle Problem (erweitert)	.35
Leben und Tod (2. verbesserte Auflage)	.35
Wanderndes Volk, 1. Buch (2. Auflage)	1. 00
Wanderndes Volk, 2. Buch	1. 00
Handbuch für den Lehrer (Bibl. Gesch.)	1. 80
Da ist euer Gott, neues Predigtbuch	2. 75

Diese Bücher sind portofrei zu beziehen vom Verfasser

JACOB H. JANZEN,
164 Erb Street West,
Waterlo, Ontario, Canada.

An unsere Kunden

Dividende werden allen unsern geschätzten Kunden ausgezahlt, die an uns im Erntejahr vom 1. August, 1945 bis zum 31. Juli, 1946 Weizen, Hafer, Gerste, Flaxsamen und Roggen geliefert haben.

Obendrein ist es unsere Absicht, auch auf alle Lieferungen von Weizen, Hafer, Gerste, Flaxsamen und Roggen im laufenden Erntejahre Dividende zu zahlen, falls die Geschäftslage es erlaubt.

Bringen Sie Ihr Getreide zu den Federal Elevatoren.

(2)

FEDERAL GRAIN LIMITED

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Als wir zur Station kamen, standen schon die Wagen bereit, in denen die Auswanderer fahren sollten. Ein ganzer langer Zug. Und um den Zug herum zu beiden Seiten eine unzählige Menschenmenge. Noch niemals in meinem Leben hatte ich solche Menschenmenge gesehen, auch später nicht. Die Sachen wurden aufgeladen, die Auswanderer richteten ihre Plätze ein. Es dauerte aber einen ganzen Tag, ehe der Zug abfuhr. Und den ganzen Tag bewegte sich die Menschenmenge um den Zug hin und her. Man lagerte sich ins Gras. Es waren große Kessel eingemauert, in denen Wasser zu Kaffee gekocht wurde. Ueberall saßen Gruppen von Freunden und Verwandten, um noch einmal gemeinsam die letzte Mahlzeit einzunehmen. Nicht weit ab standen die Wagen und Pferde der Geleitenden. Es war wie ein großer Jahrmarkt. Zwischenein wurde gesungen, gepredigt und gebetet. Und dann ging man wieder hin und her. Ueberall hatte man Bekannten und Freunden noch die Hand zu drücken, ein paar Abschiedsworte zu sagen. Man lächelte sich an und man scherzte auch wohl, ein Scherzen mit nassen Augen. Auch unser alter lustiger Geselle Kammermann, der Felix Kammermann, dessen Namen wir als Kinder kaum nennen konnten, ohne in ein fröhliches Lachen auszubrechen, war da. Er war nun ein alter Mann mit grauen Haaren. Und doch waren seine Augen noch immer so freundlich und schalkhaft, wie vor jenen vielen Jahren, als aus der Werkstube unseres Väterchens von früh bis spät sein lautes heiteres Singen und Pfeifen klang. Und jene ganze alte Zeit stand vor meinen Augen. Und ich sah das braune Gesicht meines Väterchens so deutlich, wie ich es schon lange, lange nicht gesehen hatte. Nun liegen die Lieben in ihren Gräbern und sehen nicht die große Bewegung unseres Volkes und sehen nicht ihre Kinder hinausziehen in ein Land, aus dem sie nie wiederkehren werden, fast wie in den Tod. Oder sehen sie auf all unser Hin und Her herab, vielleicht mit einem traurigen Lächeln über unser Leiden und unsere Mühe und über unser Wandern, das kein Ende nimmt, und warten auf die Stunde, wenn wir alle aus allen Richtungen der Welt heimkehren werden. Ich weiß nicht wie es ist, daß ich immer wieder das Bild jener großen Heimkehr zu unsern Vätern vor mir sehe, am Ende jener Zeit, wenn wir ausgewandert haben werden. Es macht wohl mein hohes Alter und daß die Stunde meiner letzten Wanderung näher und näher kommt.

Endlich war auch jener lange, lange Tag dort in Prischib zu Ende. Die Reisenden traten zu ihrem Wagen. Und nun der Abschied. Es war etwas Herzzerreißendes. Schluchzen, Weinen und Schreien. Ein letztes Lied, ein letztes gemeinsames Gebet, der Kondukteur mahnte zum Einsteigen, und wir konnten es fast nicht übers Herz bringen, unser Lieben aus den Armen zu lassen. Dann setzte sich der Zug langsam in Bewegung und langsam entschwand er unsern Augen. Dann waren sie fort. Auf Nimmerwiedersehn hier auf Erden. Wir Zurückbleibenden standen noch lange auf dem leeren Platz und schauten in die leere Ferne. Unsere Gedanken waren so weit ab von all den gewöhnlichen Beschäftigungen des täglichen Lebens, daß wir es schier nicht glauben konnten, daß nun unser Leben mit all seinen Sorgen und Mühen genau so weiter gehen sollte wie bisher. Ich werde die Zimmer kehren, Staub wischen, Fußboden waschen, und Kühe melken und Butter machen, und im Garten jäten, und wir werden aufs Feld hinaus fahren und mähen, und alles wird sein wie einst. Und dieses Abschiedsweh im Herzen wird weiter schmerzen. Als ich dem Zug mit den wehenden Taschentüchern nachsah, da dachte ich: O wann wird es so weit sein, daß der Herr, wie es am Ende der Tage geschehen soll, diese Erde, auf der so viel Tränen geweint werden, zu einer neuen Erde umwandeln wird, zu einem Ort, wo kein Weinen, kein Abschied nehmen mehr sein wird, o wann wird der Tag kommen?

Es war eine stille Fahrt nach Hause von der Station. Und nun sollte dasselbe alte gewöhnliche Leben wieder anfangen! Dort draußen aber wird der Zug mit unsern Lieben immer weiter rollen, Tag für Tag, vielleicht wochenlang. Und dann das große Wasser. Wir jäten Kartoffeln und Welschkorn. Das Unkraut wächst wieder und wir jäten noch einmal. Mein Mann pflügt Brache. Wir mähen Roggen. Im Garten reift das erste Obst. Alle Hände voll zu tun. Und dabei der Gedanke an unsere Lieben, die sind noch immer auf der Fahrt und rollen noch immer weiter ab von uns. Ob sie noch immer nicht da sind, frag ich oft meinen Bruder Gerhard, wenn wir abends alle zusammen auf dem Beischlag sitzen, und ich weiß doch ungefähr, wie lange die Fahrt dauern soll. Alle Dinge vor uns sind fest und unbeweglich, unsere Scheunen, Häuser, die Werkstube meines Bruders, die Erde unter uns und der Himmel über uns. Und durch diese Welt fliegt ein Zug und ein Schiff schwimmt immer noch weiter und immer noch weiter. Es ist als ob der Gedanke an jene Bewegung fast eine Verwirrung in meinem Kopfe hervorbringt, als ob ich selber müde werde und nach einem Ende und Ziel dieser Fahrt ausschaue, obwohl ich doch in meinem festgebauten sichern Heim bin. Die Ernte ging vorüber, die Felder waren leer und die Blätter an den Bäumen begannen gelb zu werden, als sie endlich nach unserer Berechnung an Ort und Stelle angekommen sein konnten. Es war mir, als sei auch ich jetzt erst daheim, als sei ich selber von einer langen Fahrt nach Hause gekommen.

Nachdem wir uns mit wehem Herzen von so vielen Lieben hatten losreißen müssen, war es uns, als müßten wir, die wir zurückgeblieben waren, uns noch näher zusammenschließen. Es verging wohl kein Tag, ohne daß ich wenigstens für einen Augenblick zu meinem Bruder Gerhard hineinschaute. Auch die Besuche zwischen uns und Bruder Abram wurden häufiger als sonst. Nach einigen Monaten kamen die ersten Nachrichten von den Ausgewanderten. Das Thema fast aller Gespräche im ganzen Dorf waren die Ausgewanderten. Es dauerte wohl ein ganzes Jahr, bis sich die Gemüter so weit beruhigten, daß wir wieder an unser Leben in den Kolonien glauben konnten. Die Briefe, die uns Tine schrieb, lauteten nicht froh. Schwager Martens schrieb überhaupt nicht. Nach etwa 1½ Jahren erhielten wir von Schwester Tine zu unsere größten Ueberraschung einen Brief, ihr Mann könne sich nicht in die amerikanischen Verhältnisse schicken und wolle unbedingt wieder zurück. Sie würden in einigen Wochen die Rückreise antreten. An eine solche Möglichkeit hatten wir nie gedacht, trotzdem ich oft mit einem gewissen Bangen gerade um die Zukunft dieser Schwester gesorgt hatte. Später, als sie wieder bei uns waren, erfuhren wir auch die Gründe. Martens hatte sich den Anfang dort viel leichter vorgestellt. Er hatte auf ein rasches Reichwerden gehofft. Als er aber sah, daß auch dort nur durch Fleiß und schwere unermüdliche Arbeit langsam vorwärts zu kommen sei, verlor er den Mut. Nun machte er den zweiten Fehler, indem er wieder nicht klar bis zu Ende dachte, was seiner in der Heimat warte, nachdem ihr ganzes Vermögen durch die beiden Reisen aufgebraucht war. Bruder Gerhard und ich schauten uns lange schweigend an, als wir den Brief gelesen hatten. Nun ist alles aus, sagte Gerhard endlich. Hier kommen sie niemals mehr empor.

Wie sollten sie auch. An Landkauf war natürlich nicht zu denken. Wo sollten sie wohnen, wie leben? Wir wunderten uns beide über die große Verblendung der Menschen, daß sie blind in den Abgrund gehen, den jederman vor ihnen sieht, nur sie selber nicht.

In der Nähe von Bruder Gerhard's Werkstube stand ein altes Lehmhäuschen, noch aus der Zeit, als unsere Vorväter hier ansiedelten, mit einem Gemüsestück und einem kleinen Gärtchen. Vor vielen, vielen Jahren war hier ein Friedhof gewesen. Mein Väterchen konnte sich dessen noch erinnern. In den Garten standen noch und stehen wohl auch heute noch alte Grabsteine mit Inschriften und Jahreszahlen die kein Mensch mehr lesen kann. Das Häuschen gehörte der Dorfsgemeinde und war das Armenhaus, in dem die Armen des Dorfes untergebracht und versorgt wurden. So weh es uns auch tat, unsere Geschwister, die frei in einer der besten Wirtschaften des Dorfes gewohnt hatten, in diesem Häuschen unterzubringen, es blieb uns doch nichts anders übrig. Wo sollten sie sonst hin? Es war ja selbstverständlich, daß Gerhard, mein Mann und Bruder Abram in Rückenau und ebenso Bruder David unsere Geschwister niemals Not leiden lassen würden, ein eigenes Heim aber konnten wir ihnen nicht verschaffen. So ging Bruder Gerhard zum Schulzen des Dorfes, um das Häuschen, das eben leer stand, für unsere Geschwister zu sichern. Vorläufig wollten wir sie natürlich in unsere Häuser aufnehmen. Jetzt begannen wir traurige Vorbereitungen zu dem nahenden Empfang. Wir suchten das Häuschen, das trotz seines hohen Alters unter den grünen Akazienbäumen recht gemütlich aussah, so gut es uns irgend möglich war, auszustatten. Die Wände wurden geweißt, das Dach, die Türen, die Fenster, der Stall, die Scheune ausgebessert. Wir wußten ja, daß sie ohne jegliche Mittel an kommen würden, versorgten das Häuschen mit allem, was für den Anfang nötig war. Kartoffeln und Schmalz in den Keller, Möbel in die zwei kleinen Zimmerchen, das alte Bett und die alte Schlafbank, die seit dem Ausruf auf dem Dachboden im Dunkeln auf die Heimkehr ihrer alten Besitzer gewartet hatten. In die Küche und Kammer das nötigste Kochgeschirr. Freude und Trauer mischte sich in unsern Herzen, als meine Schwägerin und ich die Sachen ordneten und überlegten, wie wir wohl alles am schönsten einrichten könnten. Und dennoch, war es nicht fast, als wenn wir einen Sarg schmückten, in den man einen lieben Toten hineinlegt, der auch nie mehr aus demselben aufstehen wird? Auch die andern Leute im Dorf halfen uns in der rührendsten Weise ,das Unglück unserer Geschwister, das nicht mehr zu beseitigen war, wenigstens nach bester Möglichkeit zu mildern. (Fortsetzung folgt.)

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Verwandte und Freunde gesucht.

(Fortsetzung von Seite 3—5.)

uns schließlich, nach Paraguay zu gehen. Wir fanden eine Heimat in Fernheim, wo wir jetzt schon 10 Jahre gewohnt haben. Ich bin reichlich beschäftigt mit Maurerarbeit, mit welcher ich unser bescheidenes Brot und Kleidung erwerbe.

Im Anfange dieses Jahres wurde ich krank; das Arbeiten hörte sich schließlich ganz auf. Nach einer gründlichen Untersuchung stellte ein Arzt meine Krankheit fest, und fing sofort an mit Behandlungen. Wir sind jetzt schon sieben Wochen hier im Mennonitenheim in Asuncion, wo ich drei Mal die Woche zur ärztlichen Behandlung gehe. Der Arzt gibt gute Hoffnung, daß ich nach drei oder vier Wochen genesen werde und ich gesund nach Hause fahren darf. Diese Behandlungen und das Verbleiben hier ist mit schweren Unkosten verbunden, welche uns oft in die Enge treiben. Weil mein Körper so geschwächt ist, und ich mein Gehör völlig verloren habe, so will mir oft der Mut sinken. Aber der alte Gott lebt noch. Wenn wir nicht immer wieder unsere Zuflucht zu Ihm hätten, wo wollten wir elende Menschen hin? Wir vertrauen auf Gott, der uns nicht verlassen noch versäumen wird.

Noch einen herzlichen Gruß an alle Gotteskinder mit Psalm 126.

Ihr geringer Mitpilger,
Peter Reimer, Fernheim, Waldesruh No. 11, Paraguay, South America.

Mein Name ist Jakob Epp, geb. den 4.2.1916 in Alexandrowka, Novo-Woronzowka. Mein Vater heißt Martin, meine Mutter ist eine geborene Helena Penner. Ich suche Onkel David Thießen, seine Frau, (geb. Margareta Penner) ist die Schwester meiner Mutter. Sie sind aus Felsenbach nach Kanada ausgewandert. Weiter suche ich meinen Onkel Peter Epp, ausgewandert aus Alexandrowka.

Grüßend, Jakob Epp, bei Heinrich Hege, (17a), Post Adelsheim, No. 228, Nord Baden.

Mein Vater war Dietrich Peters aus Blumenfeld, Ukraina. Ich suche meinen Cousin Jakob Epp, seine Mutter war die Schwester meines Vaters. Ausgewandert aus Fürstenland, Olgafeld, ungefähr im Jahr 1905. Auch meine Cousins Joh. Letkemann und Joh. Peters. Sein Vater Johann Peters, war der Bruder meines Vaters. Meine Adresse:

Sara Driediger, Ringstraße 107, Lichterfelde—West—Berlin.

(Eingesandt von Johann Siebert, Sardis, R. R. 2., B. C.)

Ich suche mein Onkel Heinrich Bergen, ausgewandert anno 1926 aus Nieder-Chortiza. Er und noch Onkel Hans Heinrich Bergen aus Rosengart, ausgewandert anno 1926, werden gesucht von Pet. Heinr. Bergen seinem Schwiegersohn Erwin Janzen, (früher Abram) aus Rosengart. Bin jetzt im Kriege nach Deutschland gekommen, und weiß nicht wo meine Familie geblieben ist. Ich möchte gerne mit den Onkel's in Briefwechsel treten. Bin für jede Nachricht dankbar. Meine Anschrift:

Erwin Janzen, Walsum, Kreis Dinslaken, Römer St. 250 (22a). Britische Zone, Germany.

(Eingesandt von Isaak Kasdorf, Box 17, Mc Creary, Manitoba, Kanada.)

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.

Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).

Office Phone: 96 641
Residence Phone 33 310

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Office 51 986 Telephones Res. 39 193

H. VOGT

Barrister, Solicitor, Notary Public

885 Main St. Winnipeg.

Gelder zu verleihen

auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.

G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

An die Flüchtlinge in Europa.

Lege das Geld für ein Abonnement der Rundschau für die Flüchtlinge in Europa bei.

Dann eine Frage an die Flüchtlinge selber: Ob jemand über den Verbleib oder das Schicksal meiner Geschwister, Daniel Wölk, in Herzenberg gewohnt, etwas weiß? Frau Wölk ist eine Tochter des Predigers Tobias Voth, Neu-Samara. Wölks älteste Kinder hießen: Alexander, Johannes, Alice und Käthe.

Im voraus dankend, Euer Bruder Johannes Voth, Springstein, Manitoba, Kanada.

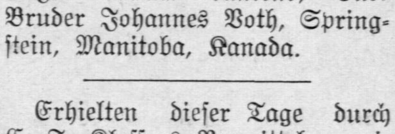
Erhielten dieser Tage durch C. F. Klassens Vermittelung einen Brief von meiner Schwester Katarina Peters, gebor. Dirks, Paulsheim, Molotschna, die aus der russischen Zone sich nun in Berlin, Lichterfelde-West, Ringstr. 107, befindet. Der Brief datiert vom 25. Juli, 1946.

Die Schwester bittet folgendes in die „Rundschau" einzustellen:

1. Möchte gerne erfahren, ob mein einziger Sohn Kornelius Peters, geb. am 9. Juni, 1927 in Paulsheim, Kreis Halbstadt (Mennonit) sich irgend in einem Flüchtlingslager befindet?

2. Könnte mir vielleicht jemand Auskunft geben, ob meine einzige Schwester Helene Koop, geb. Dirks, Paulsheim, geb. den 24. Nov. 1896 in Paulsheim mit ihren Kindern Helene, geb. 2.7. 26, Heinrich, geb. 30.7.28, Katarina, geb. 10.12.30. und Marianne, geb. 18.10.37 und ihrem Großkind Helene Quiring, geb.

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS



165 Smith Street — Phone 97726

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office
504 College Ave.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down-Town Office
Affleck Building
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M—4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

21.11. 1943 sich irgend in einem Flüchtlingslager befinden? Für Ihre Bemühungen dankt im voraus aufs herzlichste,

Frau Katarina Peters.
(Eingesandt von Gerh. Dirks, Box 8, Namaka, Alta./

Könnte mir jemand Aufschluß geben über den Verbleib der Kinder des Peter Herman Neufeld, Oekonomie Joverskoje unweit Friedensfeld. Genannte Kinder sind, nachdem ihre Eltern Peter Neufeldts umkamen, bei ihren Verwandten Friesens, Friedenstal, aufgenommen worden.

Für jegliche Auskunft dankt,
Peter Nicolai Isaac, 49. George St., Kitchener, Ontario, Kanada.

Es haben schon so viele durch Ihr Blatt ihre Verwandten gefunden und ich habe schon 19 Jahre keine Nachricht von meiner Schwester. Könnte mir jemand berichten, ob sie noch lebt und wo sie ist? Es ist Helena Giesbrecht Bernhard Peters Tochter von Schönhorst, Altkolonie, Südrußland.

Besten Dank im voraus!
Mrs. Agatha Boekowske,
Box 593, Grimsby, Ont., Kanada.

Rezept:

Gulasch. Je ¼ Pfund Schweine-, Kalb- und Rindfleisch schneidet man in mittlere Würfel. In heißem Fett bräunt man 1—2 gehackte Zwiebeln goldgelb, gibt das Fleisch dazu, läßt es anbraten und fügt eine Tasse heißes Wasser bei. Zugedeckt schmort man das Fleisch eine Viertelstunde, fügt dann das nötige Salz, etwas Kümmel oder Paprika und 2—3 Tomaten bei und kocht alles eine weitere halbe Stunde. Kurz vor dem Anrichten verrührt man die Sauce mit 1 Eßlöffel voll Mehl, das mit Milch zu einem Brei gerührt worden ist. Eventuell muß während der Kochzeit löffelweise Wasser nachgegossen werden Das Gulasch wird mit Kartoffeln oder Makkaroni aufgetragen.

Alte Adresse: — 596 Bannatyne, Winnipeg, Man.
Neue: — 869 Winnipeg, Man. Winnipeg, Man.
Heinrich N. Wiebe.

Office-Phone 97 116 — **Wohnungsphone** 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office — Telephones — Res.
504 086 — 28 798
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen
vom Concordia Hospital.

Wichtig

für alle Bibel- und Fortbildungsschulen ist die Herausgabe einer kurzgefaßten Glaubenslehre von 115 Seiten.

Diese Glaubenslehre stammt von Lehrer Wilhelm Neufeld und wurde viele Jahre als Leitfaden in den pädagogischen Klassen gebraucht. Es ist die gekürzte Glaubenslehre von dem berühmten Professor Theodor Haarbeck. Einige Sachen sind frisch bearbeitet und unseren mennonitischen Verhältnissen mehr angepaßt.

Das Büchlein ist in einer einfachen klaren Sprache geschrieben und somit jedermann verständlich. Auch solche mit weniger Schulbildung werden Freude an dieser Glaubenslehre haben. Der Druck ist sehr klar und übersichtlich. Das Büchlein dürfte manchem Leser ein Wegweiser zu den biblischen Wahrheiten sein.

Wir empfehlen es umsomehr, da in dieser Zeit allerhand Schwärmgeister sich Eingang in unsern Gemeinden zu verschaffen suchen. Jeder Hausvater und Sonntagsschullehrer sollte dieses Büchlein, das nur 50c. kostet, besitzen.

Im Auftrage,
Herzlich grüßend, H. G. Bartsch.
Yarrow, B. C.

Der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben.

1. Mose 24, 56.

Gretna, Man.

Am 12. August begann ich meine Arbeit als Kollektant für den neuen Schulbau in Gretna. Heute, den 7. Oktober, tue ich wohl die letzte Arbeit in dieser Eigenschaft für dieses Jahr.

Ich sehe diese Arbeit an als ein großes Vorrecht, als eine Gnade vom Herrn. Er hat mich begleitet auf meinen Reisen. Er hat mich beschützet vor Unfall. Er öffnete mir die Heime, die Herzen und die Hände unserer lieben Glaubensgeschwister, die ich in diesen Wochen sehen durfte. Er gab mir auch eine seltene Gelegenheit, ein gutes Wort für unsere christlich-mennonitische Lehranstalt einzulegen. Mein Gebet ist, daß der Herr den ausgestreuten Samen segnen möge.

Ich bin auch ungeschickt gewesen und habe hie und da wohl auch ein Wort fallen lassen, das der guten Sache zum Nachteil sein könnte. Das bedaure ich und bitte hiermit um Entschuldigung. Habe auch manche abfällige Kritik über unsere Schule hören dürfen. Manches von dieser Kritik war nicht oder nur teilweise begründet. Anderes wiederum, das man wider die Anstalt hatte, entsprach mehr oder weniger den Tatsachen. Das hat mir dann sehr leid getan, und ich wünschte so sehr, daß sowohl Lehrer als auch Schulverwaltung in Liebe und Geduld alles tun möchten, um den hohen Erwartungen der Eltern und Schüler gerecht zu werden.

Könnten wir, Lehrer und Schulverwaltung, uns immer in die Lage der Eltern versetzen, die mit großen Opfern ihren größten Schatz, ihren Sohn oder ihre Tochter, in die Fremde schicken, um ihnen eine christlich-mennonitischdeutsche Erziehung zu geben. Und könnten andererseits die Eltern sich in die schwere Lage der Lehrer stellen, dann würde manche Schwierigkeiten, die nun vorkommen, entweder gar nicht entstehen, oder mindestens viel leichter zu überwinden sein.

Das gegenseitige Vertrauen zwischen Schule und Gesellschaft, zwischen Eltern und Lehrern, zwischen Schüler und Lehrer spielt eine so enorme Rolle im Schulleben. Bei vielen besteht das Vertrauen zur Schule noch, bei andern ist es erschüttert worden. Wir, Schulverwaltung, Lehrer und alle Freunde der Schule, haben die hohe und heilige Aufgabe, den Ruf der Schule zu heben.

Diese Schule brauchen wir sehr nötig in unserer Mitte, sie ist von großer Bedeutung für unsern Gemeindebau. Eine Mutter hat den Wert solcher Schule erkannt, und sie hat ihre Gedanken in der Rundschau vom 20. Oktober zum Ausdruck gebracht. Sie hat damit der Sache einen wichtigen Dienst erwiesen, und unsere mennonitische Gesellschaft ist dieser Glaubensschwester dafür zu Dank verpflichtet.

Mennonitischen Schulen verdanken wir nächst Gott große Nothilfe nach dem ersten großen Kriege, diesen Schulen verdanken wir auch unsere Einwanderung ab 1923. Hier in Kanada waren es Lehrer Ewert und Aelt. Töws, die sich für diese Einwanderung in den Riß stellten. Dort in Rußland waren es die Brüder in der Studienkommission und Bruder B. B. Janz. Das waren alles Männer, die ihr Gemeinschaftsbewußtsein unsern mennonitischen Schulen verdankten, ja die meisten dieser Männer waren selbst leitende Schulmänner.

Es ist doch ganz verkehrt, wenn unsere gebildeten Männer antimennonitisch in ihrer Gesinnung und in ihren Bestrebungen sein sollten. Dahin aber würde es kommen, wenn wir die Erziehung unserer Kinder ganz in fremde Hände übergeben. Es kann sich dann in unserer Geschichte leicht wiederholen, was die Israeliten in Aegypten erfuhren. Hunderte Jahre nach dem Tode Josephs wußte Pharaoh und das ägyptische Volk nichts mehr von Joseph und von dem Dienste, den er dem ägyptischen Volke erwiesen hatte, und die Kinder Israels wurden schmählich unterdrückt. Wichtig war mir, was ein alter Bruder zu mir sagte, er äußerte sich ungefähr so: Und wenn wir durch unsere Schulen auch nur einen oder etliche Männer ausbilden, die für unser Volk einstehen, so haben sich unsere Schulen bezahlt.

In der Tat, es sind hierzulande, wo wir oft zerstreut wohnen, so viel Mächte an der Arbeit, die unsere Gemeinschaft auflösen wollen, die die kernigen, gesunden, christlichen Lebensanschauungen, die wir von unsern Vätern geerbt haben, verflachen und vernichten. Unsere Schule ist ein starkes Mittel gegen diese zersetzenden Kräfte. Wenn nun an unserer Schule eines und das andere mit Recht auszusetzen ist, dann sollten wir nicht sofort sagen: Ich bin fertig mit der Schule. Nein, wir sollten uns um so mehr bemühen, die bestehenden Uebelstände zu beseitigen. Unsere mennonitischen Lehranstalten aufgeben ist fast gleichbedeutend mit dem Aufgeben unserer höchsten Güter, für die unsere Väter oft Gut und Blut opferten. Auch unsere Nachbaren dieses Landes, die anderer Herkunft sind als wir, und die zu einer andern Glaubensrichtung gehören, werden uns achten, wenn wir unsere geistigen und geistlichen Güter schätzen. Sie werden uns aber verachten, wenn wir unser eigenes „Nest" beschmutzen.

Ihr Freunde unserer Gemeinschaft werdet nun auch wissen wollen, mit welchem Erfolge ich gearbeitet habe.

Wenn ich keinen Fehler im Zusammenzählen gemacht habe, dann beläuft sich die kollektierte Summe auf $7668.96. Davon sind $2400.00 geborgtes Geld. $5268. 96 ist also ein Opfer unserer Gesellschaft für die gute Sache.

Das ist ein nettes Sümmchen, aber meines Erachtens hätte die Summe doppelt so groß sein sollen. Damit will ich aber durchaus nicht sagen, daß diejenigen, die viel gegeben haben, das Doppelte hätten geben sollen. Meine Meinung ist die, daß die, welche wenig oder nichts gaben, aber in der Lage waren viel zu geben, die Summe hätten verdoppeln sollen. Es waren aber auch manche da, die nach Vermögen und vielleicht sogar über Vermögen gegeben haben. Diesen, mit einer so edlen Gesinnung, gebührt der Dank unserer Gesellschaft. Der Herr hat ihr Herz und ihr Opfer gesehen und Er wird den Geber und auch die Gaben segnen. Geschwister, Ihr habt dem Herrn geliehen, und Er wird herrliche Zinsen zahlen!

Manche von den Gebern hatte der Herr schon im voraus gesegnet. Ich hatte das Vorrecht und die Freude diesen Segen so vielfach wahrzunehmen. Ja über Erwarten hat Gott unser Volk in so kurzer Zeit gesegnet. Jede Gabe von oben bringt auch eine Aufgabe mit sich.

Nicht ohne Fleiß, Sparsamkeit und Gebet sind unsern Geschwistern so viel wirtschaftliche Güter zugefallen. Viele haben tapfer gekämpft, haben einen Unternehmungseifer an den Tag gelegt und haben es wozu gebracht. Mit innerem Stolz und großer Freude habe ich davon Notiz genommen. Aber, aber ich habe auch mit besorgtem Herzen und innerer Bangigkeit etwas von einer ernsten sittlichen Gefahr gesehen, den der Reichtum mit sich bringt. Nicht umsonst spricht das Wort Gottes in so erschütternder Weise von den Gefahren des Reichtums oder von der Gefahr für die, die da reich werden wollen. Geschwister, wollen dieser Gefahr begegnen, indem wir die uns von Gott anvertrauten Güter als Haushalter Gottes richtig verwalten! Auch für unsere wirtschaftliche Haushaltung wird Gott uns einst zur Rechenschaft fordern .

Meinen Erfolg in der Arbeit verdanke ich zum großen Teil meinen Mitkollektanten. Gewöhnlich, wenn ich zu einer frischen Gruppe kam, zeigte der Herr mir einen willigen Wegweiser, der die Wege und die Leute seiner Gruppe kannte. Oft fuhr dieser Bruder noch mit seiner Car und mein alter Ford (Model T) konnte sich etwas verschnaufen. Diese Brüder übernahmen dann auch gewöhnlich die Arbeit der Nachlese. Wieviel die Nachlese ergeben hat, ist mir nicht bekannt, davon ist mir ganz wenig durch meine Bücher gegangen.

Den Mithelfern, die sehr viel zum Erfolg meiner Aufgabe beigetragen haben, möchte ich hier im Namen unserer Gemeinschaft öffentlich für ihren Dienst danken. Auch war die Beherbergung und Bewirtung aufs beste. Für diese Gastfreundschaft sage ich hier meinen herzlichsten Dank!

Aus Mangel an Zeit habe ich nicht können das ganze Feld bereisen. Es sind noch manche da, die für die gute Sache noch etwas opfern möchten oder die bereit wären, der Schule Geld zu leihen. Bitte, tut das, indem ihr Euch in dieser Angelegenheit direkt an den Leiter der Schule wendet.

Zum Schluß lasset uns nochmals dem Geber aller guten Gaben von Herzen danken für die Gnade, die Er zu meiner Reise gegeben hat.

Mit Gruß an alle Euer Mitarbeiter, P. A. Rempel.

Sonntagsschul-Lehrerheft No. 1.
verfaßt von Dr. A. H. Unruh.
Für die Mittelstufe, 130 Seiten, portofrei.......................$1.00
(von 1. Mose bis Ruth)
Jetzt nur erhältlich von
THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington Street — Winnipeg, Manitoba.

Prediger- und Diakonenkonferenz

in Alberta im Bethause der Mennoniten Gemeinde zu Gem, Alta., am 10. 11. und 12. Nov., 1946.

Programm

Am 10. Nov., Festsonntag.

Am Vormittage Predigten von zugereisten Brüdern.

Am Nachmittage zwei lehrreiche Vorträge für die ganze Gemeinde nach freien Themen, von den Brüdern: J. A. Töws sen., Coaldale und Peter Görtz, Lindbrook.

Abends zwei Probepredigten von den Brüdern: Gerh. Thielmann, Namaka und Peter Warkentin, Tofield.

Montag, den 11. Nov.,
von 10—12 Uhr vormittags.

1. Begrüßung und Einleitung vom Ort. Wahl eines Leiters und Schreibers.
2. Gebetsstunde, geleitet von Br. H. Rempel, Vauxhall.
3. Allgemeine Bibelbetrachtung. Thema: 1. Tim. 5, geleitet von Br. Jakob Siemens, Coaldale.
4. Besprechung der Probepredigten, geleitet von Br. J. Pankratz, Gem.

Am Nachmittage.
von ½2 — ¼ Uhr P. M.

1. Mitteilungen der anwesenden Diakonen aus ihrer Arbeit in den Gemeinden, geleitet von Br. Jakob Löwen, Gem.
2. Klärung über die Frage; Wer darf laut unserm Alberta Gesetz und nach den Vorschriften der Bibel getraut werden? Ein Wort über unsere Hochzeitsgebräuche und Sitten.

Vortrag von Bruder: Jakob Siemens.

3. Referat: Wie kann ein Prediger des Evangeliums bewahrt werden unsträflich bis auf den Tag Jesu Christi? Von J. A. Töws sen., Coaldale.

Besprechung des Themas, geleitet von Br. A. G. Martens, Crowfoot.

Abends: 2 Probepredigten von den Brüdern: Abr. Friesen, Vauxhall, und Joh. Unger, Coaldale.

Dienstag, den 12. Nov.
Am Vormittage.

1. Gebetsstunde, geleitet von Bruder Dav. Neumann, Gem.
2. Schriftbetrachtung über 1. Tim. 5. Fortsetzung.
3. Besprechung der Probepredigten vom letzten Abend. A. A. Töws.
4. Eingereichte Fragen, unter der Leitung von Br. Peter Dörksen.

1. Referat über die verschiedenen Irrlehren, ihre Hauptlehren, in denen sie irren. Von Prediger H. H. Kornelsen, Coaldale.
2. Besprechung dieses Themas, geleitet von Br. H. H. Siemens, Gem.
3. Fest- und Gelegenheitspredigten, Gedanken darüber von Br. Jak. Dück und anderen Brüdern.
4. Bestimmungen für die nächste Konferenz: Ort, Zeit, Themata usw.
6. Schluß: von Br. B. B. Janz, Coaldale.

Das Programmkomitee:
Ar. A. Töws,
A. G. Martens,
P. P. Dörksen.

PHONE 94 038
Crosstown Credit Union
Mennonitische Sparkasse
in Winnipeg
Office: 314 Affleck Bldg.
von 1:30 — 6 P. M.
Sonnabend geschlossen

Man vergesse nicht das
Mennonitische Uhren-Geschäft.
J. P. KOSLOWSKY,
702 Arlington St. — Winnipeg.

Nachrichten . . .

Kanada.—Die kanadischen Eisenbahnen haben bekannt gegeben, daß sie um eine allgemeine Steigerung der Frachtraten auf dreißig Prozent angesucht haben. Zur Begründung der geforderten Preiserhöhung verweisen die Eisenbahnen auf die steigenden Kosten. So z. B., sind die Preise für Schwellen seit 1939 um 94 Prozent, von Betriebsstoffen um 62 Prozent, von Stahl um 20 und andere Materialien um 24% gestiegen. Dazu kommt noch die ab 1. Juni 1946 geltende Lohnerhöhung.

★ ★ ★

USA.—Die Ver. Staaten nahmen Schadenersatz in Höhe von $150,000 von Jugoslawien für die Abschießung 2 amerik. Flugzeuge an, hielten aber in ihrer weiteren Forderung von $200,000 fest. Marschall Titos Regierung zahlte den Betrag auf das Konto des Staatsdepartements bei einer New Yorker Bank ein und ersuchte darum, daß je $30,000 den Familien der am 19. August getöteten amerikanischen Flieger ausbezahlt werden.

—Byrnes stimmte der jüngsten Erklärung Stalins zu, daß es keine unmittelbare Kriegsgefahr gebe und erklärte, er hoffe, dies würde die unbegründete Behauptung widerlegen, eine oder die andere Nation oder eine Gruppe von Nationen versuche, die Sowjetunion einzukreisen. Stalins Erklärung würde ja auch hoffentlich die ebenso unbegründete Behauptung beseitigen, daß die Ver. Staaten ihre Atombombe als Drohung mit Gewalt der Sowjetunion gegenüber anwenden wolle. Er glaube nicht, daß irgendein verantwortlicher Regierungsfunktionär irgend eines Landes Krieg wolle. Die Welt sei des Krieges überdrüssig.

Byrnes stellte fest, daß Präsident Truman kürzlich in nachdrücklicher Weise festgestellt habe, die von Roosevelt begonnene und von Truman fortgesetzte außenpolitische Richtlinie werde auch in Zukunft die Politik der Vereinigten Staaten sein. Amerika sei entschlossen, sich diesmal nicht wieder in eine Politik der Isolation zurückzuziehen, sondern mitzuarbeiten bei der Sicherung des Friedens.

Der Staatssekretär kam sodann auf die Meinungsverschiedenheiten der Großen Vier zu sprechen und versuchte nicht, die Bedeutung derselben zu mindern. Er meinte, man könne diese Schwierigkeiten nicht ignorieren, sonst würde man ihre Lösung noch schwieriger machen.

—Es ist den Vereinigten Staaten gelungen, Abwehrmittel gegen Atombomben zu entwickeln, wie Hauptmann Lyon, ein Sicherheitsoffizier bei den Bikini Experimenten, bekanntgab.

★ ★ ★

Deutschland.—Hermann Goering beging Selbstmord durch Einnahme von Gift in seiner Zelle, weniger als zwei Stunden, ehe er gehängt werden sollte. Die anderen zum Tode verurteilten, die gehängt wurden waren: Ribbentrop, Keitel, Kaltenbrunner, Rosenberg, Frank, Frick, Streicher, Sauckel, Jodl und Seyß-Inquart. Sie wurden in der Turnhalle des Nürnberger Gefängnisses gehängt.

—In äußerlichen Dingen scheint sich die russische Zone gar nicht mehr so sehr von den westlichen zu unterscheiden. Was trotzdem dem Leben im russischen Bereich ein so völlig verschiedenes Gesicht gibt, ist eine alte Sache in neuer, vermehrter Auflage: die Mißachtung aller persönlichen Rechte. Staatliche Willkür ist heute wie unter den Nazis und wie zu allen Zeiten eine ungerechte Geißel, denn sie trifft jeden nur in dem Maße, als er solche Rechte zu verlieren hat.

Die russischen Besatzungstruppen haben seit einiger Zeit völlig gewechselt. Nach Zurückziehung der ursprünglichen Kampfeinheiten, bestehen sie fast nur noch aus einstigen Kriegsgefangenen und verschleppten Zivilarbeitern..

Diese Besatzungsarmee macht keinen sehr schlagfertigen Eindruck; sie ist kriegsmüde und kaum motorisiert. Von schweren Waffen und Tanks ist kaum etwas zu sehen. Die Sachsen besinnen sich noch an die straßenerschütternden Panzerkolonnen der Amerikaner und beginnen sich leichtfertig darüber zu wundern, daß sie von diesen primitiven Soldaten geschlagen worden sind.

★ ★ ★

Frankreich.—Links eingestellte Zeitungen in Paris verurteilten den Freispruch von Schacht, Papen und Fritsche als skandalös.

Das kommunistische Organ „L'humanite" bezeichnete die Freisprüche als ein „München in Nürnberg." Sie bedeuteten die erste öffentliche Manifestation der neuen, auf Deutschlands wirtschaftliche und finanzielle Wiederauferstehung zielenden Politik hieß es in dem Artikel.

Das kommunistische Blatt „Front National" brachte die Urteile unter der Ueberschrift „Schande in Nürnberg." Präsident Bidault wurde aufgefordert, den französischen Vertreter in Nürnberg einen formellen Protest erheben zu lassen und Revision der Urteile zu verlangen.

—Außenminister Molotow bezeichnete die in Paris entworfenen Friedensverträge als unbefriedigend und deutete an, daß er den Kampf gegen diese Vertragsentwürfe aufnehmen wird, sobald die vier Großmächte die endgiltige Verfassung derselben beraten werden. Molotow gab diese Erklärung nach einem heftigen Angriff des amerikanischen Senators Vandenberg ab, der die Russen beschuldigte, daß sie die amerikanischen Friedensbestrebungen ständig angreifen. Vandenberg hatte angekündigt, daß die Amerikaner gegen die Zubilligung von 300 Millionen Dollar als Reparationen Finnlands stimmen werden. Vor Vandenberg hatte der russische Delegierte Kisselev die Beschuldigung erhoben, daß gewisse Kreise in den Vereinigten Staaten Mißstimmung zwischen Finnland und Rußland stiften wollen. Kisselev behauptet ferner, daß die Vereinigten Staaten und Canada eine Herabsetzung der finnischen Reparationen verlangen und auf Kosten der Sowjetunion edelmütig sein wollen. Er behauptet, daß der Preis für die Nickelbergwerke in Petsamo in Finnland in der Höhe von 20 Millionen Dollar, die Kanada von Rußland erhalten soll, zu hoch sei, weil die Bergwerke nur die Hälfte dieser Summe wert seien.

Molotov behandelte in seiner Rede auch verschiedene Balkanprobleme und verstieg sich zu der selbstsicheren Behauptung, daß sich die bulgarischen Freunde Rußlands darauf verlassen können, daß die griechischbulgarische Grenze nicht geändert werden wird. Er erntete dafür bei den slawischen Anhängseln Rußlands lebhafte Zustimmung.

—Die Pariser Friedenskonferenz hat unter den Delegierten der kleinen Nationen wegen ihrer unbefriedigender Ergebnisse keineswegs Zustimmung gefunden. Nach elfwöchentlicher Arbeit bezeichneten zahlreiche Delegierte kleiner Staaten das Ergebnis der Konferenz als einen Fehlschlag. Der kanadischen Delegierte Hon. Brooke Claxton erklärte, daß die Probe auf den Erfolg der Konferenz in dem Ausmaß liegen werde, bis zu welchem der Rat der Außenminister den Empfehlungen der Konferenz entsprechen wird.

★ ★ ★

Polen.—Die kommunistische Regierung Polens hat sich zu einem Schlag gegen die polnische Auslandsarmee entschlossen. 75 hohen polnischen Offizieren, darunter auch General Anders und General Kopanski wurde angekündigt, daß ihnen die polnische Staatsbürgerschaft entzogen würde. Die Warschauer Regierung erklärte aber, daß diese Maßnahme bald auch auf andere polnische Auslandstruppen angewendet werden wird, wenn sie nicht in ihre Heimat zurückkehren, wo ihnen allerdings nichts Gutes bevorsteht. Offenbar ist die kommunistische Regierung entschlossen, die Zugehörigkeit zu dem von der britischen Regierung geschaffenen Umsiedlungskorps für polnische Soldaten zu einem Verbrechen zu gestalten. Dieses Korps, das Truppen der polnischen Auslandsarmee umfassen wird, untersteht der Leitung der britischen Armee.

★ ★ ★

Oesterreich.—Der amerikanische Oberbefehlshaber in Wien, General Mark Clark, erklärte am Dienstag, die Russen hätten aus der verworrenen Lage in Oesterreich Vorteile gezogen, um alles zu beschlagnahmen. Alle seine Bemühungen, zu verhindern, daß die Russen auf alles ihre Hand legen, seien daran gescheitert, daß sie überhaupt nicht verhandeln wollten. Sie beschlagnahmten nicht nur das Oel und die Industrien, sondern sogar Bauernhöfe.

—Vom Gerichtsministerium wurde eröffnet, Oesterreich werde Auslieferung von Baldur von Schierach und Franz von Papen verlangen, damit sie als Kriegsverbrecher prozessiert werden könnten.

Die Anklage gegen von Papen soll sich auf Geheimdokumente stützen, die mit der Ermorderung von Kanzler Dollfuß zu tun haben. Schierach soll für Zerstörung der Stadt Wien vor Einmarsch der Russen im April 1945 verantwortlich gemacht werden.

★ ★ ★

Schweiz.—Der Bundesrat entsandte Legationsrat Daniel Sekretan in einer Sondermission nach den Vereinigten Staaten, mit dem Auftrag, den Vertretern der UNO die schweizerischen Auffassungen über die Frage der europäischen Zweigniederlassung der UNO im alten Völkerbundspalast in Genf bekanntzugeben.

★ ★ ★

Dänemark.—Das Parlament der Färöer-Inseln erklärte sich mit zwölf gegen elf Stimmen für die Loslösung aus der dänischen Union und für die Autonomie der Inseln. Die dänische Regierung will diese Entscheidung jedoch nicht anerkennen, sodaß noch weitere Auseinandersetzungen zu erwarten sind. Die Inselgruppe zählt etwa 25,000 Bewohner.

★ ★ ★

Persien.—Die persische Regierung hat kürzlich die Zurückziehung des orientalischen Sekretärs der britischen Gesandtschaft in Teheran verlangt, der beschuldigt wurde, daß er an der Vorbereitung der Revolte südpersischer Stämme beteiligt gewesen sei. Auch andere britische Beamten wurden beschuldigt. Ein Sprecher der iranischen Gesandtschaft in London erklärte, seine Regierung habe Beweise, daß der orientalische Sekretär der britischen Gesandtschaft an einer Verschwörung gegen die persische Regierung beteiligt gewesen sei.

★ ★ ★

Aegypten.—Einer Nachricht aus Kairo zufolge ist das gesamte ägyptische Kabinett zurückgetreten. Offiziell sind keine Gründe für diesen Rücktritt angegeben worden. Es heißt indessen, daß sich der Widerstand gegen das Kabinett verstärkt habe, weil Premierminister Sidky Pascha für eine Verlängerung der Verhandlungen mit den Briten über einen neuen britisch-ägyptischen Vertrag sei.

Indien.—Die Moslemliga hat ein Angebot des Vizekönigs Lord Wavell zum Eintritt in die Regierung angenommen. Die Opposition der Moslemliga gegen die Regierungsbildung war die Ursache schwerer Unruhen in mehreren indischen Städten vor einigen Wochen.

Alte Adresse: — 53 Hart Ave., Winnipeg, Man.
Neue: — c/o Can. Inl. Mission, Winnipegosis, Man., John Fröse.

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

G. M. HORNE & COMPANY
Chartered Accountants
701 Lombard Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97-132

Farm zu verkaufen
im schönen B. C. 20 Acres gutes Land; ¾ Acre Himbeeren, ¼ Acre Erdbeeren; ohne oder mit Besatz. Im guten mennonitischen Distrikt. Eine Meile von Kirche, Bibelschule und Distriktschule. Mehr als 3 Tausend Dollar Einnahmen im nächsten Jahr. Preis $10,500.00 und $12,000.00.
ISAAC JANZEN, R.R. 3, Short Road, ABBOTSFORD, B.C.

Zu erkaufen
4-Zimmer-Haus mit 2 Acres Land; Hühnerstall 30 x 20; Autosched, Kuhstall. Daselbst sind auch 3 Acres Alfalfa Bewässerungsland zu verkaufen. Preis nach Uebereinkunft.
ANTON ORSHEKOWSKI, Coaldale, Alberta.

Zu verkaufen
schönes 5-Zimmer-Bungalow in sehr gutem Zustande auf stiller Straße. Warme Garage. Haus insuliert. 66 x 100 Fuß Lot. Preis sehr günstig. Anzufragen bei:
51 ATLANTIC AVE., Winnipeg — Telephone 54 462

Anstalt für Kranke
Behandlung mit Kräutern und Kräuter-Dampfbädern
für Lungen-, Asthmaleidende, Rheumatismus-, Sciatica-, Nerven-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Gallenstein- und Frauenleiden.
Für Auswärtige sind Zimmer zu haben.
NATURE'S HEALTH CLINIC
Telephone: 54 100
Lot 36 Oold Kildonan, Man.

Rheumatische Arthritische Schmerzen? probiert dies frei!
Versuchen Sie „Rosse Tabs" auf unser Risiko für Schmerzen infolge Arthritis, Neuritis und Rheumatismus. Senden Sie kein Geld — sondern nur den Namen und die Adresse und wir senden Ihnen sofort ein normales Paket zu. Falls Sie nach dem Gebrauch von 24 Tabletten nicht von der Beseitigung der Schmerzen überrascht sind, senden Sie das Paket an uns zurück — und es wird Ihnen nichts kosten. Schreiben Sie uns noch heute.
ROSSE PRODUCTS CO.
Dept. A-21, 2708 Farwell Ave., Chicago 45, Illinois, U.S.A.
Zollfrei von unserer kanadischen Office verschickt.

Für die beste
Frucht-, Milch- und Hühner-Wirtschaft in B. C. — wendet Euch bitte an:
H. J. REIMER,
Stellvertreter für
H. A. ROBERTS LTD.,
eine von den größten „Real Estate Companies." Schreibt um ein freies Buch „Farm Land Facts."
Box 225, Abbotsford, B.C.

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homäopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
307 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Bisherige Adresse:
303 Kingsford Ave., North Kildonan, Man.
Zukünftige Adresse:
1070 Sherburn St., Winnipeg,
— Telephone: 29 184 —
JOHN KONRAD
Musiklehrer

$200.00 Anzahlung
kauft 5 Acres auf der Niagara Halbinsel, zwischen St. Catharines und Niagara-on-the-Lake, Ont. Reicher, leichter Lehmboden, ideal für Obstbau. Rest nach Wunsch.
Box 313
ST. CATHARINES, ONT.
— Phone 4918 W 2 —

Bestellzettel
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:
1 Die Mennonitische Rundschau (1.75) $..........
2 Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........
(Zusammen $2.25) Beigelegt sind: $..........
Name ....
Adresse: ....
Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—